Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto
„ 4.— für das Ausland, „ „ „
Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

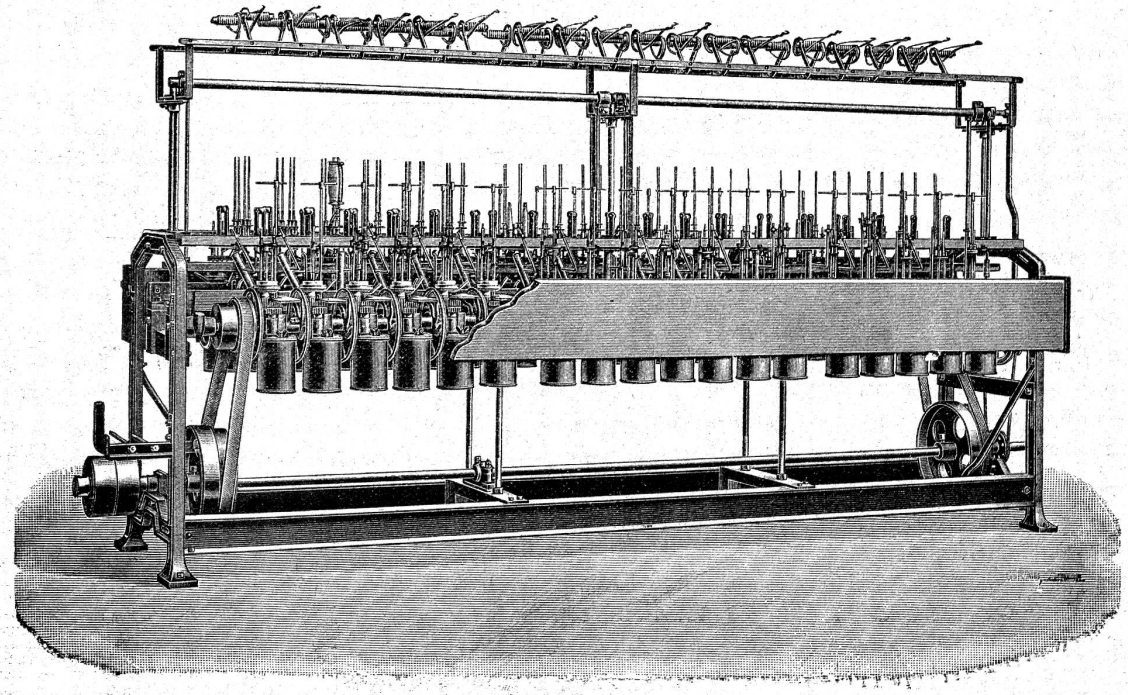
Nr. 8. XIX. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Mitte April 1912**

J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik
ERLENBACH-ZÜRICH

Spezialität: Spuhlmaschinenbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich bewährten Konstruktionen.

Im In- und Ausland bei Ia. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — **Prima Referenzen!** — **„Neuheit"**

2—4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit 1 Läufer



Ausserordentlich rationell! .... Aeusserst solid!
Amortisiert sich sehr rasch!

Produktive Kreuzspuhlmaschine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läufer für 1—4-fache Spuhlung. Ausserordentlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.

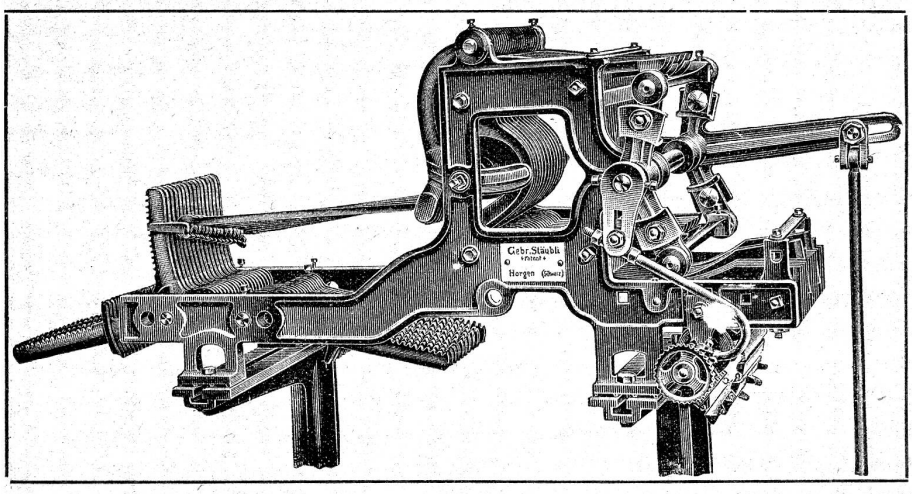
Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Treibriemen-Fabrik und Gerberei
Gegründet 1728.

Spezialfabrik für
Ia. Treibriemen
von nachweisbar grösster Haltbarkeit, hergestellt nach altbewährter Methode (Eichen-Grubengerbung).

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

***Filialen** in **Sandau** (Böhmen) und **Faverges** (Hte-Savoie, France)*



Patent-
Schaftmaschine
„IDEAL“
mit drehbaren Messern u. Schwingenzug mit Druckhebeln, keine verzahnten Schwingen.

Rationellste Maschine für Stühle bis 110 cm Blattöffnung.

Eminente Vorteile:
Verminderte Reibung, weniger Abnützung, bedeutende Kraftersparnis Kartenmuster übersichtlicher und zugänglicher, absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl.

DIASTAFOR

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Diamalt-Aktien-Gesellschaft
München II **Brieffach 102**

***Vertretung für die Schweiz:** Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48*

Jacquardmaschinen „Verdol“

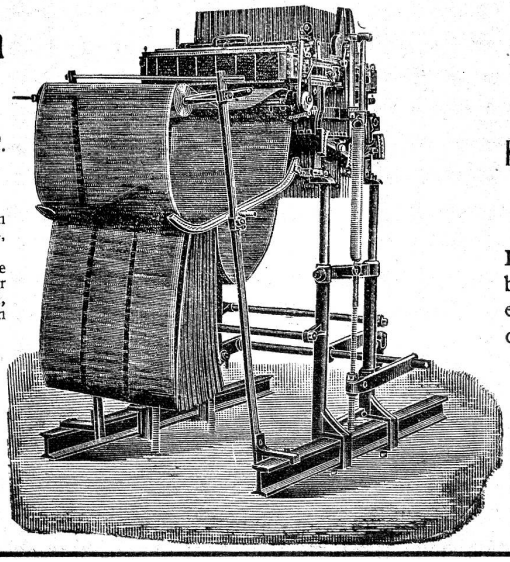
Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille. Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897. Hors Concours-Jury-Lion 1904.
Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit **112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792** Platinen und höher.
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.
Automatische Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**
Kopiermaschinen
Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten
System: **Vincenzi, Jacquard** und **Verdol**

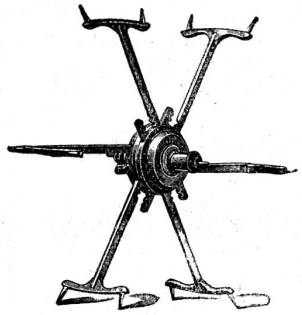


Doppelhub- und Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:
Fritz Kaeser, Zürich
TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.
Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern
Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. **Italien:** Como, Via Lucini 6. **Vereinigte Staaten:** Paterson, 58 Railbroad avenue, N. Y. **Spanien:** Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger). **Oesterreich-Ungarn:** Mähr. Schönberg (Martin Dressler). **Russland:** Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). **Japan:** Kyoto, (S. Torii).



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung

für alle Strangengrössen.

80,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik

LANGNAU-ZÜRICH

Patentierte karten- und papierlose

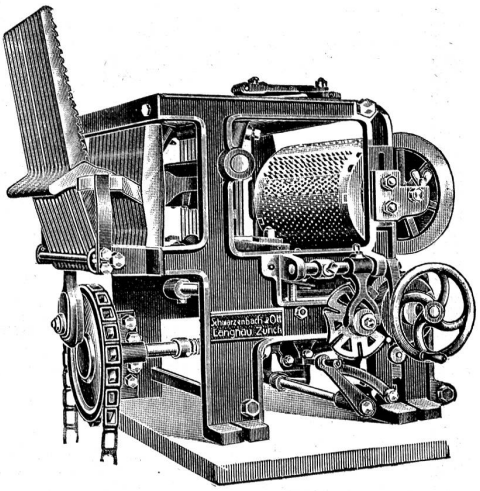
Doppelhubschaftmaschine „Reform"

für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle

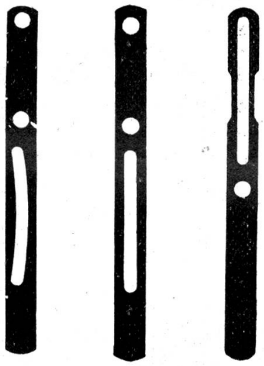
zu jedem Stuhl-System passend.

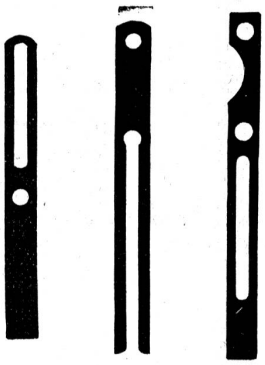
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform"





Komprimierte Holzfussböden

„Euböolith"

fusswarm, öl- und wasserundurchlässig, feuersicher, dauerhaft wie Eichenholz.

5 Millionen m² hauptsächlich in Textilfabriken ausgeführt.

Euböolith - Werke A.-G. in Olten.

Reparatur alter, öliger Bretter-, Stein- und Betonböden, ohne Betriebsstörung.

Maschinenbefestigungssystem „Pilokollan" ohne Schrauben und Bolzen.

Ruhiger Gang, bessere Arbeit, rasche, leichte Deplacierung der Maschinen. la. Referenzen.

AUG. FURRER

Thalwil (ZÜRICH) :: Telephon ::

Fabrikation von

Webeblättern

für Seide, Wolle, Leinen und Metalltuch

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie" haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

Bandfabriken

machen wir aufmerksam auf den Verkauf unserer Gerätschaften als:

Webstühle doppelt und einfach, Drehstrommotoren 1/4 u. 1/2 Pf. Abmess-, Vormess-, Aufzieh-, Spülimaschinen, Bandhäspel, Reservelader, Aufbäumrahmen, Stahlblätter, Spuhlen, Behenkrollen, Transport- und Seidensäcke, Fabrik- und Bureaueinrichtungen, Sitz- und Stehpulte, eis. Kassenschrank, Kopiermaschine etc. etc.

Freyvogel & Oeschger

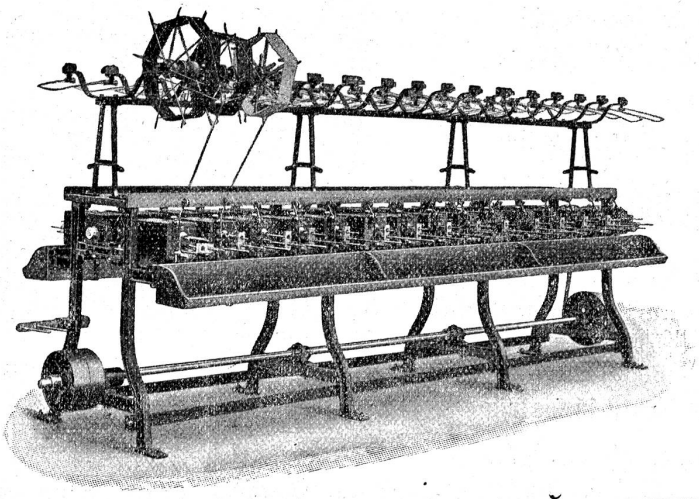
in Liquid.

1096 **Stein-Säckingen** (Aargau)

J. Schweiter, Horgen (Schweiz)

Textilmaschinenfabrik

Filialefabrik Sternberg (Mähren)



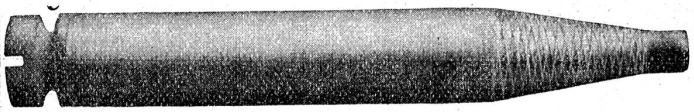
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid" direkt ab Strang arbeitend.

Die leistungsfähigste und bestkonstruierte Spulmaschine ist heute meine

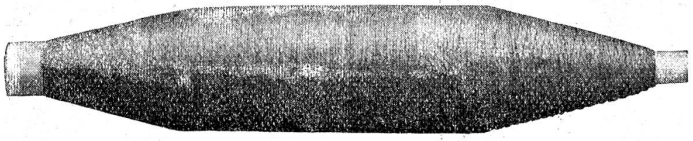
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid"

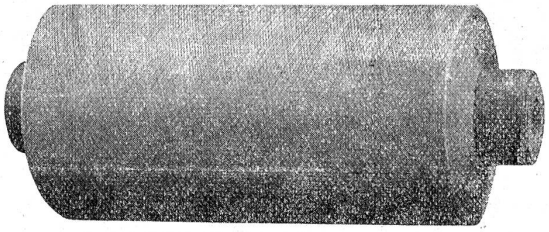
da deren Spindeln bis **4000** Touren per Minute machen kann, ohne dass der Mechanismus oder das Spulprodukt darunter leiden.

Rapid-Schuss-Spulen enthalten bis 100 % mehr Material als gewöhnliche Schusskötzer oder gesponnene Kopse. Die „Rapid" arbeitet ebensogut ab Spulen oder Kopse, wie ab Strang und eignet sich für Baumwolle, Seiden, Wollen, Leinen, Eisengarn etc.



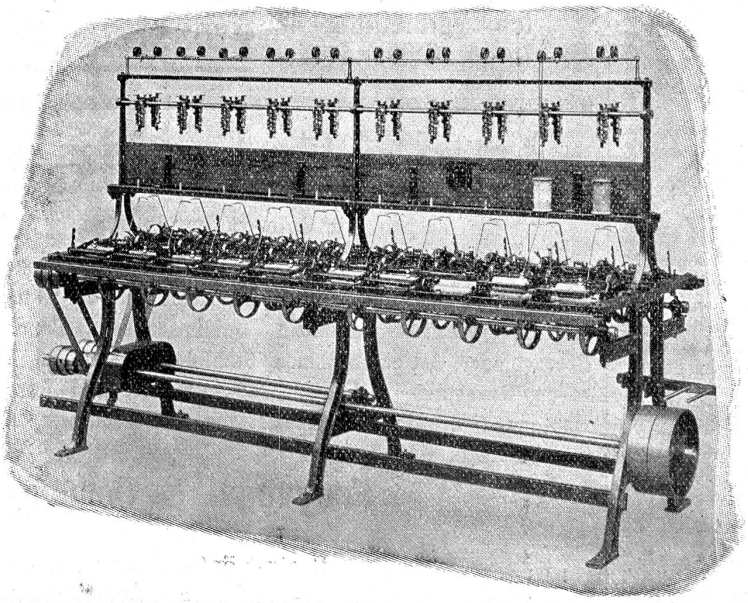
Rapid-Schuss-Spulen





Seiden-Kreuzspule zum zetteln.

Patent-Kreuzwinde-Maschine eingerichtet zur Herstellung von Grège-Kreuzspulen ab Putz-Spulen.



Patent-Kreuzwindemaschine

zur Herstellung tadelloser zylindrischer Kreuzspulen von rohen und gefärbten Seiden, Kunstseide, feine Baumwolle, Tussah, Schappe, Wolle etc. direkt ab Strang, Spulen oder Kops.

Zahlreiche Referenzen und Nachbestellungen.

Nr. 8. XIX. Jahrgang Mitte April 1912

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die Seidenwarenfabrikation in den Vereinigten Staaten und die Herstellung von Nouveautés.

Diese interessante Frage wird im „Bulletin des soies et soieries“ wie folgt beleuchtet: Begünstigt Zollschutz die Fabrikation von Stoffneuheiten? Die unter den amerik. Seidenfabrikanten, durch die Eventualität einer Revision des Payne-Aldrik Tarifs, hervorgerufene Aufregung will sich immer noch nicht legen. Wir lesen in einer der letzten Nummern des „Journal of Commerce“ von New-York neuerdings über ein Interview mit einer „internationalen Autorität“, die Interessen auf beiden Seiten des Ozeans hat. Dieses Interview, welches voll und ganz bestätigt, was wir öfters Anlaß hatten über den Charakter der amerikanischen, speziell für intensive Produktion organisierten Fabriken zu sagen, erstreckt sich auf die Frage, in welchem Maße Schutzzoll die Fabrikation von Nouveauté-Artikeln zu begünstigen vermöge und bestätigt die von uns unterm 20. Januar und 24. Februar veröffentlichten Erklärungen:

Es mag gewagt erscheinen, zu behaupten, daß nach dem Dafürhalten der seit langem in den Vereinigten Staaten etablierten Seidenfabrikanten, die Konkurrenz mit fremden Fabrikanten, welche Etablissements in diesem Lande besitzen, schwieriger ist, als mit in Europa etablierten Fabriken. Diese Ansicht läßt sich jedoch mit unwiderleglichen Argumenten erhärten.

Unternehmende Fabrikanten französischer, deutscher oder schweizerischer Nationalität, welche infolge des hohen Tarifes große Mühe hatten, sich den Markt dieses Landes für ihre Fabrikate offen zu halten, haben dort Fabriken erstellt, die heute unter die größten zählen. Es genügt, Namen wie: Schwarzenbach, Huber & Cie., Stehli & Cie., die Schniewinds, Besitzer der Seidenwebereien von Susquehanna, die Duplan Silk Compagny, sowie J. B. Martin zu nennen, um den Nachweis zu leisten, daß Fremde in diesem Land ein fruchtbares Beschäftigungsfeld gefunden haben.

So hat denn auch ein alter, fähiger Fabrikant wie Catholina Lambert nach dem „Journal of Commerce“ vom 2. Januar sich über die Invasion der fremden Seidenfabrikanten wie folgt ausgesprochen: Diese „Fremdlinge“ haben uns ein technisches Können und ein Jahrhundert der Erfahrung in der Seidenfabrikation mitgebracht, sie haben deshalb uns gegenüber etwelchen Vorsprung. Wenn die Vereinigten Staaten fortfahren sollten, ihre Tore fremden Fabrikaten gegenüber zu schließen, ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß in der nahen Zukunft sich hier noch zahlreiche mit fremdem Kapital betriebene Fabriken etablieren werden.

Gewisse wenig weitsichtige Leute glauben noch, daß die Fernhaltung fremder Waren für die nationale Fabrikation einen idealen Zustand schaffe, aber diese Annahme beruht offenbar auf einem gewaltigen Irrtum. Diese wünschen für ihre eigenen Waren einen offenen Markt, aber das einzige Mittel, um diesen zu erhalten, ist eben das, von Ländern zu kaufen, auf deren Produkte Prohibitivzölle lasten. Hunderte von amerikanischen Einkäufern besuchen alljährlich europäische Märkte, um dort so wenig als möglich einzukaufen. Ihre Ausrede für die relativ kleinen Quantitäten, auf welche sie ihre Einkäufe beschränken, ist der „Tarif“. Aber, während sie wenig einkaufen, versuchen sie doch, sich genau zu orientieren über die Artikel, mit welchen sich der Fremde in der betreffenden Saison gerade beschäftigt. Ist es denn gerecht, daß diese Einkäufer die Nouveautés, über welchen die fremden Fabrikanten sich die Köpfe zerbrochen und ihre Zeit verloren haben, mühe- und kostenlos mit sich nach Hause tragen? Ein solches Vorgehen kann nicht auf die Länge dauern. Die durch Schaden klug gewordenen Fabrikanten zeigen ihre Unzufriedenheit deutlich genug.

Die großen „Damenschneider“ in Paris sind übereingekommen, ihre Modelle erst nach einem festgesetzten Datum zu lancieren. Einer der bekanntesten unter ihnen will diese soi-disant-Einkäufer nicht mehr seine Schausäle betreten lassen, ohne daß sie sich verpflichten, für einen gewissen Betrag einzukaufen. Dies zeigt ja deutlich, woher der Wind weht und es hat den Anschein, daß die Zeit vorbei ist, da die amerikanischen Einkäufer in den der Mode geweihten Palästen gratis herumspazieren konnten.

Etwas erheiternd ist auch die erwähnenwerte Tatsache, daß große Mengen Roben angeblich nach der neuesten Mode von gewandten Franzosen an die amerikanischen, stets aufs neueste erpichten Modejäger geliefert werden, um der unaufhörlichen Nachfrage der Amerikaner nach immer neuen Stoffen und neuen Roben Genüge zu leisten. Die Großzahl dieser Artikel aber, welche schon vor der Eröffnung der Saison verkauft wurden, werden nie zur Mode, sondern sie wurden nur in Hast und Eile hergestellt und der Verkäufer hat sich dann nachher ins Fäustchen gelacht.

So lange die Tarife sich innerhalb der von der Vernunft diktierten Grenze bewegen, ist gegen Schutzmaßregeln für courante Artikel im Ernste nichts einzuwenden. Bei einem angemessenen Tarif, welcher den Konsumenten nicht zu sehr belastet, können Grundstoffe ebensogut hier wie außerhalb des Landes fabriziert werden, ohne daß der Fabrikant deshalb sich vor der fremden Konkurrenz zu fürchten braucht.

Was aber speziell Nouveautés anbelangt, weshalb soll man den Fremden nicht die Möglichkeit lassen, uns Neuheiten, preiswerte Stoffe, hieher zu schicken? Diese könnten event. später hier fabriziert werden und zur Hebung der Qualität der einheimischen Fabrikation dienen. Wenn im Auslande Ankäufe zum Zwecke der Kompletierung unserer eigenen Verkäufe gemacht werden, warum sollten wir in diesen Ländern nicht diejenigen Waren aufkaufen, derentwegen alljährlich hunderte von reichen Amerikanern den Ozean durchqueren und welche unzählige Kabel-Depeschen von Paris, Nizza und anderen Plätzen bedingen.

Elegante Damen kaufen, was ihnen gefällt, trotz einem exorpitanten Preis. Es ist meiner Ansicht nach keine Uebertreibung, daß, wenn fremde Waren ausgeschlossen würden, gewisse Leute das Land verlassen würden, um sich im Auslande niederzulassen. Dieselben würden dann nur gelegentlich hieher kommen, um ihre Placements zu überwachen. Die Geldaristokratie hat in großer Zahl unser Land bereits verlassen, da sie den Aufenthalt in fremden Ländern vorzieht, und wenn hierzulande das Leben durch die Gesetzgebung immer weniger anziehend gestaltet wird, so ist es wahrscheinlich, daß die Zahl der soi-disant-Amerikaner,

welche in Paris und andern europäischen Städten wohnen, noch beträchtlich zunehmen wird.

Die Mode kann sich hier nicht eher selbständig gestalten, als sich das Milieu verändert. Der Horizont ist hier so sehr verschieden von Europa, daß man sich einen solchen Wechsel kaum vorstellen kann. Für die Amerikaner sind nur große Quantitäten von Belang. Sie sind Großfabrikanten einzelner Artikel, in welchen sie die Meisterschaft errungen haben. Die Mode gehorcht nur der Eitelkeit, sie erfordert bedächtige Arbeit und die größte Sorgfalt in der Herstellung. Wenn dem aber so ist, wie kann eine Nation von „Bluffers" (hustlers) eine neue Mode schaffen? Um Roben zu kreiieren oder Stoffe für die neueste Mode herzustellen, dazu gehört ein geduldiges Personal und bekanntermaßen sind die Amerikaner Leute, welche weder für den Müssiggang noch zum Zeittotschlagen zu haben sind. Wenn wir unserer Einbildungskraft freien Lauf lassen, so können wir uns die Modekleidung, so wie sie die ersten Schneider von New-York oder Chigago herstellen würden, vorstellen. Der größte Ehrgeiz dieser letztern besteht darin, Artikel zu fabrizieren, welche leicht verkäuflich sind und von welchen große Quantitäten abgesetzt werden können. Bei diesen Anschauungen wäre es um die Pariser oder die englische Mode getan: als unsere einheitliche Mode würde bloß die Uniform übrig bleiben!

Zoll- und Handelsberichte

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten im ersten Quartal 1912.

	1912	1911
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 1,285,699	Fr. 1,508,091
Seidene und halbseidene Bänder	„ 703,288	„ 647,323
Beuteltuch	„ 297,926	„ 273,624
Floretseide	„ 1,186,782	„ 1,783,900
Kunstseide	„ 167,783	„ 121,895
Baumwollgarne	„ 409,819	„ 393,475
Baumwoll- und Wollgewebe	„ 411,602	„ 772,272
Strickwaren	„ 467,978	„ 468,570
Stickereien	„ 17,286,526	„ 17,585,037

Zollbehandlung einfacher und gemusterter Baumwollgewebe durch die Schweiz. Die Frage der Verzollung von geköperten und gemusterten Baumwollengeweben ist dahin geregelt worden, daß außer den im Texte der Nummern 369 370 des Gebrauchstarifs aufgeführten Gewebearten Gewebe mit anderen als den einfachsten Grundbindungsmerkmalen sowie Gewebe in den einfachsten Grundbindungen mit mehr als 8 Fäden Bindungsrapport als gemusterte Gewebe zu verzollen sind. Für Gewebe, die als geköpert angesehen werden sollen, wurde eine Bindungstafel herausgegeben, worin die Patronen derjenigen Gewebe zusammengestellt sind, die nach den Zollsätzen der Tarifnummern 360/367 zu verzollen sind. In der Bindungstafel sind die Patronen folgender Gewebearten angegeben:

Leinwand- oder Tuchbindung — Kettrips (Querrips) 2 : 2 (doppelschüssige Leinwand) — Schußrips (Langrips) 2 : 2 (doppelfadige Leinwand) — Panama 2 : 2 (doppelfadige und -schüssige Leinwand) — Eigentlicher Rips 2 : 1 in Ketteffekt (Querrips — Eigentlicher Rips 2 : 1 in Schußeffekt (Langrips) — 3 bindiger Schußköper (Kaschmirbindung) — 3 bindiger Kettköper (Drellbindung) — 4 bindiger Schußköper (croisé, serge) — 4 bindiger Kettköper (croisé, serge) — 5 bindiger Schußköper (serge) — 5 bindiger Kettköper (serge) — 6 bindiger Schußköper (serge) — 6 bindiger Kettköper (serge) — 7 bindiger Schußköper — 7 bindiger Kettköper — 8 bindiger Schußköper — 8 bindiger Kettköper — 4 bindiger gleichseitiger Köper — 6 bindiger gleichseitiger Köper — 8 bindiger gleichseitiger Köper — 5 bindiger Gratköper in Schußeffekt — 5 bindiger Gratköper in Ketteffekt — 6 bindiger Gratköper in Schußeffekt — 6 bindiger Gratköper in Ketteffekt — 7 bindiger Gratköper in Schußeffekt — 7 bindiger Gratköper in Ketteffekt — 8 bindiger Gratköper in Schußeffekt (2 : 6) — 8 bindiger Gratköper in Ketteffekt (6 : 2) — 7 bindiger Gratköper in Schußeffekt (3 : 4) 7 bindiger Gratköper in Ketteffekt (4 : 3) — 8 bindiger Gratköper in Schußeffekt (3 : 5) — 8 bindiger Gratköper in Ketteffekt (5 : 3) — 5 bindiger Schußatlas (Satin) — 5 bindiger Kettatlas (Satin mit Ketteffekt) — 6 bindiger Schußatlas (Satin) — 6 bindiger Kettatlas (Satin) — 7 bindiger Schußatlas — 7 bindiger Kettatlas — 8 bindiger Schußatlas — 8 bindiger Kettatlas — 5 bindiger verstärkter Atlas in Schußeffekt — 5 bindiger verstärkter Atlas in Ketteffekt — 6 bindiger verstärkter Atlas in Schußeffekt — 6 bindiger verstärkter Atlas in Ketteffekt — 6 bindiger gleichseitiger Atlas — 7 bindiger verstärkter Atlas (schräger Rips) — 8 bindiger verstärkter Atlas in Schußeffekt (Moleskin) (2 : 6) — 8 bindiger verstärkter Atlas in Ketteffekt (6 : 2) — 8 bindiger verstärkter Atlas in Schußeffekt (3 : 5) — 8 bindiger verstärkter Atlas in Ketteffekt (5 : 3) — 8 bindiger Schußeffekt (4 : 4) achtbindiger verstärkter Atlas in Ketteffekt (4 : 4).

Die diesbezüglichen Verhandlungen wurden mit Deutschland geführt auf Reklamationen hin und die Bindungstafeln waren zur Einsichtnahme ausgelegt resp. wurden Interessenten auf kurze Zeit überlassen.

Um diese Bindungen unter den schweizerischen Fabrikanten und ihren Hilfskräften bekannt zu machen, sind sie von Wattwil aus vervielfältigt worden und gleichzeitig sollen sie mit Gewebeproben versehen werden. Man kann sie vom nächsten Monat ab durch die Webschule Wattwil beziehen. A. F.

Deutschland. Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren. Laut vorläufigem Ausweis der deutschen Handelsstatistik belaufen sich die Ein- und Ausfuhrzahlen für Seidenwaren in den beiden letzten Jahren auf:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Millionen Mark			
	1911	1910	1911	1910
Ganzseidene Gewebe, dichte	12,1	14,4	13,3	9,6
Halbseidene Gewebe, dichte	4,7	4,9	62,2	66,5
Ganzseidene Bänder	0,1	0,1	0,2	0,4
Halbseidene Bänder	0,1	0,1	0,7	1,0
Habubais, Pongees	6,1	5,8	0,1	0,0
Samtgewebe	2,4	1,5	15,5	12,9
Samtband	0,1	0,1	0,9	1,4
Möbelstoffe	0,2	0,2	0,1	0,1
Seidenbeuteltuch	1,1	1,1	0,1	0,1
Seidentüll	2,5	4,2	0,2	0,4
Gaze, Krepp u. a. undichte Gewebe	7,7	7,8	0,7	0,5
Seidene Wirkwaren	0,5	0,4	6,3	5,1
Seidene Stickereien und Spitzen	3,5	3,3	7,4	7,4
Seidene Posamenterie	0,7	0,7	59,8	56,0
Nicht genau bestimmte Waren	—	—	3,2	1,3
Zusammen	43,9	47,1	191,2	183,4

Die Einfuhr von Seidenwaren ist im Verhältnis zu der Bevölkerungszahl und der Aufnahmsfähigkeit des deutschen Marktes geringfügig; sie setzt sich aus einigen wenigen wichtigeren Posten zusammen, an denen im wesentlichen Frankreich, die Schweiz und Japan, und in kleinerem Betrage Österreich, England und Italien beteiligt sind. Die Ausfuhr umfaßt in der Hauptsache halbseidene dichte Gewebe und seidene und halbseidene Posamenteriewaren; eine bedeutende Rolle spielen noch die halbseidenen Samtgewebe, die ganzseidenen dichten Gewebe, seidene Stickereien und Spitzen und seidene Wirkwaren. Die Ausfuhr, die an sich zwar bedeutend ist, und nur von der französischen Ausfuhrziffer (im Jahr 1911 : 267,1 Millionen Mark, im Jahr 1910 : 295,3 Millionen Mark) übertroffen wird, gibt übrigens ein sehr unvollständiges Bild von der Gesamterzeugung, da der größere Teil derselben vom inländischen Verbrauch aufgenommen wird.

Das erste Semester der Seidencampagne 1911/12.

Die statistischen Tabellen der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft orientieren in gewohnter Weise über den Verlauf des ersten Semesters (1. Juli bis 31. Dezember 1911)

der laufenden Seidencampagne und geben an Hand des zugänglichen Zahlenmaterials ein Bild der statistischen Lage des Seidenmarktes auf Ende des letzten Jahres.

Der im großen und ganzen wenig befriedigende Geschäftsgang in den Seide verbrauchenden Industrien spiegelt sich in der Bewegung des Rohseidenmarktes wieder. Sowohl Europa, wie auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben im zweiten Halbjahr 1911 die Seidenbezüge gegen früher erheblich eingeschränkt. Für die Vereinigten Staaten geht dies mit aller Deutlichkeit aus der Rohseideneinfuhr hervor, die mit 4,6 Millionen kg um 700,000 kg oder 14 Prozent hinter der entsprechenden Menge im zweiten Halbjahr 1910 zurücksteht. Den Ausfall tragen die Seiden europäischer und chinesischer Herkunft, während die Japanseiden, trotz des Minderverbrauchs, in gleich großer Menge wie im zweiten Halbjahr 1910 nach New-York gelangt sind. Für die Beurteilung des europäischen Seidenverbrauchs liefern die Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten gewisse Anhaltspunkte und der Umstand, daß im zweiten Halbjahr 1911 nur 11,7 Millionen kg die Seidentrocknungsanstalten passiert haben, gegen 13,3 Mill. kg im Vorjahr, spricht deutlich für einen verminderten Seidenverbrauch in Europa. Man macht übrigens erneut die Wahrnehmung, daß bei einer Einschränkung der Umsätze, die Handelsplätze jeweilen mehr einbüßen, als die Fabrikationszentren. Während der Ausfall gegenüber den Konditionsziffern des zweiten Halbjahres 1910 fast 12 Prozent beträgt, weist die Jahresziffer 1911 mit 23,4 Millionen Franken, gegenüber 1910 einen Rückschlag von 10 Prozent auf.

Der geringere Seidenverbrauch in der ersten Hälfte der Campagne drückt sich auch in den höheren Seidenvorräten aus, die der Industrie für die zweite Hälfte der Campagne zur Verfügung stehen. Diese Vorräte sind umso bedeutender, als gegenüber der letzten Campagne mit einer grösseren Seidenernte gerechnet werden muß. So belaufen sich die nachweisbaren Rohseidenbezüge in der ersten Hälfte der laufenden Campagne auf 11,3 Millionen kg und machen 44 Prozent der Gesamtseidenversorgung für die Campagne aus; im ersten Semester der Campagne 1910/11 waren dagegen 12,5 Millionen kg in den Verbrauch übergegangen, oder 51 Prozent der Gesamtversorgung. Für das zweite Semester der Campagne 1911/12 stünden nicht weniger als 14,3 Millionen kg Seide zur Verfügung, gegen 12 Millionen kg vor Jahresfrist; da jedoch die Seidenernte nachträglich, infolge bedeutender Minderausfuhr aus Yokohama und aus Canton, eine wesentliche Reduktion erfahren hat, die in den Tabellen nur zum Teil Berücksichtigung finden konnte, so stellt sich in Wirklichkeit das Verhältnis zwischen Angebot und Verbrauch wesentlich günstiger, ganz abgesehen davon, daß der lebhaftere Geschäftsgang, der seit Anfang dieses Jahres eingesetzt hat, an sich schon eine erhebliche Verbesserung der Ende Dezember 1911 zweifellos nicht sehr günstigen statistischen Lage gebracht hat. Der Umstand, daß die Preise in den letzten Monaten angezogen haben ist ein Beweis, daß bis zu Beginn der neuen Seidenzufuhren, nur noch mit verhältnismässig kleinen Vorräten gerechnet wird.

Industrielle Nachrichten

Die Seidenbandweberei in St. Etienne im Jahre 1911. Die Seidenbandweberei hat auch in St. Etienne unter der Ungunst der Mode gelitten und so weist die von der Chambre syndicale des tissus veranstaltete Statistik eine kleinere Produktion auf, als in den Jahren 1910 und 1909. Hängt auch der Rückschlag der Wertsumme zum Teil mit den etwas niedrigeren Seidenpreisen zusammen, so erbringt die Statistik doch neuerdings den Beweis, daß die Bandindustrie von St. Etienne mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und daß die fortwährenden Klagen der Fabrikanten und der Arbeiter einer gewissen Berechtigung nicht entbehren. Die in den Kreisen der französischen Bandfabrikanten verbreitete Auffassung, daß das Unheil der Einfuhr ausländischer Bänder zuzuschreiben sei, und daß diese unterdrückt werden sollte, ist jedoch völlig unzutreffend, da der Absatz ausländischer Bänder nur einige wenige Prozente der St. Etiennerproduktion ausmacht. Die mißliche Lage der Industrie ist vielmehr auf die Ungunst der Zeiten zurückzuführen, unter der auch die Basler- und Barmerweberei gelitten haben, sowie auf den Übergang der Hausweberei zum mechanischen Betrieb und endlich auf die Überproduktion, die sich in der Bandindustrie im allgemeinen in den letzten Jahren in empfindlicher Weise fühlbar macht.

Über die einzelnen Artikel gibt die Statistik folgende Auskunft:

	1911	1910	1909
	in Millionen Fr.		
Ganz seidene Bänder, glatt, farbig	25,2	30,1	32,1
Ganz seidene Bänder, glatt, schwarz	6,0	9,2	9,7
Halbseidene Bänder, glatt, farbig	7,1	7,9	7,4
Halbseidene Bänder, glatt, schwarz	2,1	2,3	2,2
Ganzseidene Bänder, gemustert	6,4	4,9	3,9
Halbseidene Bänder, gemustert	4,1	4,3	3,9
Samtbänder	15,3	12,5	14,6
Total: Bänder	66,2	71,2	73,8

Die Erzeugung von Seiden- und Samtband hat dem Vorjahr gegenüber um 5 Millionen Franken oder 7 Prozent abgenommen. Den Ausfall tragen fast ausschließlich die reinseidenen Bänder. Die Produktion der Basler Bandweberei ist, wenn ihr das gleiche Verhältnis wie bei der Ausfuhr zugrunde gelegt wird, gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1910 um 3 Prozent zurückgegangen.

Im Gegensatz zu Basel umfaßt der St. Etienner Industriebezirk nicht nur die Bandfabrikation, sondern auch die Erzeugung anderer ähnlicher Artikel und zwar in erheblichem Umfange. Für das Jahr 1911 kommt hiefür ein Posten von 19,1 Millionen Franken in Frage (1910 : 18,8 Millionen Franken) der sich zusammensetzt aus halbseidenen Geweben mit 8,4 Millionen Franken, aus Posamentierwaren mit 5 Millionen Fr., aus elastischen Geweben mit 3,4 Millionen Franken, aus Hutputzartikeln mit 1,7 Millionen Fr. und aus Krawattenstoffen und reinseidenen Geweben mit 0,9 Mill. Franken. Rechnet man noch die gleichartigen Erzeugnisse hinzu, die von Firmen hergestellt werden, deren Sitz außerhalb des Stadtbezirkes liegt, und die für 1911 mit einem Betrag von 7,7 Mill. Franken (1910 : 7,1 Millionen Franken) aufgeführt sind, so ergibt sich für die Seidenindustrie von St. Etienne eine Gesamtproduktion von:

		davon Verkauf im Inland	davon direkte Ausfuhr
1911	93,3 Millionen Franken	59,3	34,0
1910	97,6 „ „	62,0	35,6
1909	98,6 „ „	65,1	33,5

Die von den Fabrikanten in Frankreich verkaufte Ware umfaßt etwas mehr als einen Drittel der Gesamtproduktion. Die französiche Handelsstatistik verzeichnet als Gesamtausfuhr von Band eine Summe von 41,7 Millionen Franken gegen 56,8 Millionen Franken im Jahr 1910, ohne Berücksichtigung des namhaften Exportes in Postpaketen. Der Unterschied zwischen den Angaben der Handelsstatistik und der Chambre syndicale erklärt sich aus dem Umstande, daß ein Teil der von den St. Etiennefabrikanten in Frankreich selbst verkauften Ware, wie auch ein Teil der aus dem Ausland eingeführten Bänder, ebenfalls zur Ausfuhr gelangt.

Die Einfuhr von Seidenbändern, die sich in der Hauptsache aus Erzeugnissen der Basler- und Barmerindustrie zusammensetzt, bezifferte sich im Jahr 1911 auf 3,8 Millionen Franken (1910 : 4,1 Millionen Franken). Sie macht nicht ganz 6 Prozent der Bandfabrikation von St. Etienne aus.

Die deutsche Samtindustrie im Jahre 1911. Im Gegensatz zu den übrigen Zweigen der Seidenindustrie, hat die Samtweberei ein ausserordentlich günstiges Jahr hinter sich, nachdem schon das Jahr 1910 einen gewaltigen Aufschwung gebracht hatte. Die vorzügliche Lage der Industrie ist in erster Linie der Mode zuzuschreiben, die ja auch heute noch die Samtgewebe begünstigt; daneben haben es aber die wenig zahlreichen Fabrikanten verstanden, durch Preisvereinbarungen und Verträge, den Artikel ganz in die Hand zu bekommen und jeden Wettbewerb, sowohl den inländischen, als auch den ausländischen auszuschalten oder zum mindesten zu regulieren. So bedeutet die erhöhte Produktion nicht nur Mehrarbeit und Mehrabsatz, sondern auch größeren Gewinn.

Der Verband deutscher Samt- und Plüschfabrikanten macht über die Produktion in den letzten drei Jahren folgende Angaben:

		Durchschnittszahl der beschäftigten Webstühle: 1911	1910	1909
In Samtgeweben:	mech. Stühle	3716	3688	3221
„ „	Handstühle	315	341	435
In Samtband	mech. Stühle	976	942	815
„ „	Handstühle	27	25	34
Umsatz mit:				
Deutschland	Millionen Mark	29,9	27,7	23,1
England	„ „	7,8	8,2	7,5
Frankreich	„ „	6,2	5,9	4,1
Oesterreich-Ungarn	„ „	1,2	1,1	0,8
And. europ. Ländern	„ „	6,2	6,8	5,8
Außereurop. Ländern	„ „	12,5	12,9	8,1
Zusammen:	Millionen Mark	63,8	62,6	49,4

Die deutsche Samt- und Plüschweberei ist annähernd doppelt so groß wie die französische Industrie mit der sie Vereinbarungen über die Preise und den Absatz abgeschlossen hat. Die deutsche und französische Industrie zusammen beherrschen den Weltmarkt. Eine ernstliche Konkurrenz findet sich nur in England (doch bestehen auch mit den englischen Fabrikanten gewisse Abmachungen), in Oesterreich und in den Vereinigten Staaten.

Während die Statistik der Samtfabrikanten für die Ausfuhr einen Posten von 34 Millionen Mark aufführt, verzeichnet die deutsche Handelsstatistik für das Jahr 1911 einen solchen von nur 16,4 Millionen Mark. Der Unterschied ist so bedeutend, daß sich eine Erklärung nicht finden läßt, es sei denn, die Handelsstatistik weise einen Teil der Samt- nnd Plüschgewebe, so insbesondere die halbseidenen Waren, andern Gewebekategorien zu.

Über den Verbrauch von Rohmaterial liegen folgende Angaben vor:

		1911	1910	1909
Rohseide	kg	104,700	112,500	72,600
Schappe	„	639,200	630,400	539,300
Kunstseide	„	9,300	1,200	1,100
Baumwolle	„	2,913,200	2,518,100	1,934,900
Wolle	„	222,400	181,400	196,400

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, daß in Deutschland vorwiegend halbseidene Samte und Plüsche hergestellt werden. In Frankreich dagegen überwiegt die Fabrikation der ganzseidenen Waren. Diese Verschiedenartigkeit der Produktion, die zum Teil einen direkten Wettbewerb ausschließt, hat das Zusammengehen der Crefelder- und der Lyonerfabrikanten sehr erleichtert; sie erklärt auch, warum eine so starke Einfuhr deutscher Samtgewebe nach Frankreich möglich ist.

Die Vereinigung Sächsischer Spinnereibesitzer, i. P., die ihren Sitz in Chemnitz hat, hielt dieser Tage ihre ordentliche Hauptversammlung ab, in welcher der Jahresbericht für 1911 erstattet wurde. Dieser konstatierte zunächst, dass die Lage der Baumwollspinner im vorigen Jahre wenig befriedigend gewesen ist, besonders wegen der ausserordentlichen Schwankungen des Baumwollmarktes. Die Tätigkeit der Vereinigung ist auch im abgelaufenen Jahre eine sehr vielseitige gewesen, insbesondere haben vielfach Beratungen wegen eines einheitlichen Baumwollkontraktes stattgefunden.

Innerhalb der deutschen Spinnereiverbände ist die Annahme dieses Kontraktes gesichert. Über den Entwurf wird in nächster Zeit gemeinsam mit den Verbänden der Baumwollverbraucher verhandelt werden. In verschiedenen Eingaben wurden die allgemeinen Interessen der Branche vertreten. Ziemlich lebhaft war auch die gutachtliche Tätigkeit der Vereinigung von Branchefragen. Die Vereinigung zählt zurzeit 53 Betriebe mit zirka 1,854,000 Spindeln. Zwei Firmen konnten im abgelaufenen Jahre ihr 100jähriges und 1 Firma ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Nach Genehmigung der Jahresrechnung für 1911 und des Voranschlages für 1912 wurden dem Vorstande und der Geschäftsführung Entlastung erteilt, sowie dem Vorsitzenden und den übrigen Herren des Vorstandes wie auch der Geschäftsführung der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Sächsische Kunstweberei Claviez Akt.-Ges., Adorf i. Vogtl. Der Geschäftsgang war im Jahre 1911, obgleich der Umsatz in Möbelplüschen sehr zurückging, gut. Der Ausfall wurde durch Textilose Erzeugnisse ersetzt. Das Teppichgeschäft war befriedigend. Das Bruttoerträgnis stellt sich auf 877,476 Mark (i. V. 805,695 Mark). Als Abschreibungen werden 100,000 Mk. (80,000 Mk.) und ausserdem noch 80,000 Mark (0 Mark) Extraabschreibungen vorgesehen, wonach ein Reingewinn von 69,533 Mark (69,478 Mark) verbleibt. Hieraus werden wieder 5 Prozent Dividende verteilt und 11,681 Mark (11,273 Mark) vorgetragen. Im Berichtsjahr ist die Anlage, die in der Bilanz per 1910 mit 253,207 Mark auf „Anlage Fleissen" erscheint, an ein aus deutschen und österreichischen Grossindustriellen bestehendes Konsortium übergegangen. Gleichzeitig mit der Fabrik wurde die Lizenz zur Ausübung der Xylolin- und Textilose-Patente für Österreich und Ungarn übertragen. Die Fabrikanlage ist bar bezahlt worden. Für die Lizenzerteilung wurden Anteile an der Gesellschaft erworben. Weitere Lizenzverträge bezw. Patentverkäufe, die Textilose-Patente betreffend, wurden für das Gebiet Ostdeutschland und England abgeschlossen. Das neue Geschäftsjahr sei mit einem guten Bestand an Aufträgen begonnen worden, mit Ausnahme der Möbelstoffe ist in allen Abteilungen auf Monate hinaus Beschäftigung vorhanden.

Krefelder-Seidenfärberei A.-G. Die Krefelder Seidenfärberei-Aktiengesellschaft, an der auch Zürich interessiert ist, schlägt die Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis von 4 zu 3 vor.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Zürich. Die Kollektivgesellschaft Sulzer, Rudolph & Co. in Zürich I, Gesellschafter Ed. Sulzer-Frizzoni, Ed. Rudolph-Schwarzenbach und Ch. Rudolph-Dierkhiem, Prokura Rob. Wehrli-Näf, hat sich infolge Hinschiedes des Gesellschafters Ch. Rudolph-Dierkhiem aufgelöst. Unter der unveränderten Firma Sulzer, Rudolph & Co. sind Ed. Sulzer-Frizzoni, Ed. Rudolph-Schwarzenbach und Robert Wehrli-Näf, alle in Zürich, eine Kommanditgesellschaft eingegangen, die am 4. März 1912 ihren Anfang nahm und Aktiven und Passiven der aufgelösten Kollektivgesellschaft übernimmt. Ed. Sulzer-Frizzoni und Ed. Rudolph-Schwarzenbach sind unbeschränkt haftende Gesellschafter; Kommanditär ist Robert Wehrli-Näf, welchem Prokura erteilt ist, mit einem Betrag von 100,000 Fr. — Import von asiatischer Rohseide.

Italien. Como. Die Società industrie seriche, Seidenstoffweberei in Como, zahlt auf das Aktienkapital von 2,200,000 Lire für das Jahr 1911 eine Dividendd von 8 %, gegen 9 % im Vorjahr. Der Reingewinn beläuft sich auf 254,912 Lire, im Vorjahr 301,812 Lire.

— Como. Die Seidenfärberei Gebr. Allamel, Aktiengesellschaft in Cernobbio bei Como, ist für das Jahr 1911 nicht in der Lage, eine Dividende zu verteilen. Für 1910 wurde auf das Aktienkapital von 250,000 Lire eine Dividende von 10 Prozent bezahlt.

Mode- und Marktberichte

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Den ganzen Monat März hindurch herrschte im Baumwollmarkt eine unbestimmte, zögernde Stimmung, die hauptsächlich bis in die ersten Tage April durch den anhaltenden Bergarbeiterstreik in England bedingt war. Obwohl die Textilindustrie im Grunde nicht erheblich unter Kohlenmangel zu leiden hatte, so fing man doch an Bedenken zu hegen, als der Streik die dritte Woche schon überdauert hatte. Durch die Wiederaufnahme der Arbeit durch die Bergleute hat sich der industrielle Ausblick fast plötzlich geklärt. Obgleich nun die Abstimmung der Bergleute eigentlich gegen eine Wiederaufnahme der Arbeit ging, so lange nicht der Minimal-Lohn für jeden Distrikt festgelegt ist und infolge dessen sich Unruhen in einigen Teilen immer noch bemerkbar machten, so werden doch die Bergwerke jetzt rasch wieder in Betrieb genommen und der normale Zustand wird zweifelsohne rascher als angenommen zurückkehren.

Nachdem nun die Arbeiterkrisis so gut wie beseitigt ist, hat die allseitige große Handelstätigkeit sei es in England, dem Kon-

tinent, Amerika oder Indien, ihren Einfluß auf die Baumwollmärkte geltend gemacht und den Hausse-Spekulanten in New-York starkes Vertrauen in den Artikel eingeflößt, das sich bereits seit 14 Tagen in einer ganz unerwartet starken Preissteigerung geltend gemacht hat und in den letzten Tagen durch Allarmnachrichten über große Überschwemmungen in Mississippi, Arkansas, Tennessee, und Louisiana unterstützt wird. Auch hört man, entgegen früher verlauteten Schätzungen, von einer erheblichen Abnahme des bepflanzten Areals.

Aus England vernehmen wir, daß der Finanzminister bei Gelegenheit der Vorlage eines großen Budget-Überschusses, im Parlamente zuversichtlich ein anderes gedeihliches Jahr in Aussicht stelle. Eine interessante Illustration bilden folgende Zahlen der Handelskammer, welche deutlich zeigen, daß trotz der vollständigen Arbeitseinstellung der Kohlenbergwerke während des Monats März, der Umfang des englischen Handels in diesem Monat doch enorm gewesen ist. Die zusammengefaßten Werte sind wie folgt:

März 1912	Importe £	61,187,949	Exporte £	51,580,677
„ 1911	„	58,538,382	„	50,038,578
„ 1910	„	58,108,957	„	42,835,446

Stückwaren zeigen eine Abnahme von 14,000,000 Yards mit letztem Jahre verglichen, aber die Garnexporte sind 1,500,000 Mk. größer und in den meisten Zweigen der Fabrikation hat eine Vermehrung stattgefunden.

Großer Wohlstand ist in Argentinien zu verzeichnen, ebenso in andern Südamerikanischen Ländern, auch in Kanada, Indien, Australien, Südafrika, alles neue und wachsende Länder, welche großartiger Entwicklung fähig sind und von England hauptsächlich große Posten aller Arten fabrizierter Waren beziehen.

Die Vereinigten Staaten, welche so lange von der finanziellen Krisis von 1907 gelitten haben, zeigen fortgesetzt Anzeichen eines allgemeinen Geschäftsauflebens.

Es herrscht ferner kein Zweifel darüber, daß während der letzten zwei Saisons knapper Baumwollversorgung und hoher Preise, eine große Sparsamkeit stattgefunden hat und zwar in jedem Magazin und jedem großen Laden, in der Tat überall in der ganzen Welt und mit aufgeräumten Warenlagern, einer großen Versorgung von Rohmaterial und den niedrigeren Preisen, kommt alle diese zurückgehaltene Tätigkeit nun hervor.

Von einigen konservativen Firmen ist berechnet worden, daß Europa allein für die Bedürfnisse dieser Saison 10¼ Millionen Ballen nehmen wird und Amerika 5½ Millionen. Man lasse hier nicht außer Acht, daß ein großer Teil diesjähriger Baumwolle zum Spinnen ungeeignet ist. So hören wir, über die Art und Weise, wie die geringere Baumwolle verschwindet, daß eine große Nachfrage nach solchen Qualitäten zur Fabrikation von Säcken für Canent vorhanden gewesen ist und daß sich letzteres Produkt in Amerika eines „boom“ erfreut hat.

Es läßt sich daher hieraus leicht ersehen, wie wichtig es ist, daß, wenn alle Bedürfnisse befriedigt werden sollen, die nächste Ernte eine große sein muß und bis diese gesichert ist, ist wenig Aussicht auf niedrigere Preise. Wie die Sachen heute liegen, ist eine große Verzögerung durch zu viel Regen und schadenbringende Überschwemmungen verursacht worden.

Ägyptische Baumwolle: Die Ägypter haben es verstanden diese Saison ihre Position vollauf zu behaupten; vielleicht wie noch nie und scheinen die Besitzer von ägyptischer Baumwolle gelernt zu haben, sich vom Einfluß der amerikanischen Spekulation wenn es Not tut, zu emanzipieren und ihren eigenen Weg zu gehen. Allgemein waren im Dezember bis März erheblich billigere Preise erwartet worden und in Anbetracht der ungewöhnlich großen Einfuhren im Februar und März und jetzt paßt es den Ägyptern erst recht mit der amerikanischen Hausse mit zu machen. So hat denn ägyptische Baumwolle mit der amerikanischen im Preise während den verflossenen drei Wochen angezogen. Wir hören indeß per Kabel von Alexandrien, daß ein größeres allgemeines Verlangen zum Kaufen als seit einiger Zeit vorhanden ist und daß große Exporte stimulieren.

Was die allgemeine Lage in Ägypten anbetrifft, so versprechen die verschiedenen unter den Auspizien der Regierung zur Ausführung kommenden Werke, wie Entwässerungsanlagen, Straßen- und Eisenbahnkonstruktionen sowie auch vermehrte landwirtschaftliche Bankerleichterungen usw., viel für das zukünftige Gedeihen und eine weitere gute Entwicklung.

Was Preise anbelangt, so wäre anzunehmen, unter Berücksichtigung, daß die Ankünfte in Alexandrien um 7,00,000 Cantors überschritten haben und wohl auf 7¼ Millionen Cantors deuten lassen, — welches eine bemerkenswerte Zahl ist, wenn man die niedrigen Schätzungen berüchsichtigt, welche zu Beginn der Saison im Umlauf waren —, daß die Preise für diese Flocke, wenn schon denen für amerikanische fortgesetzt folgend, doch nicht die Wahrscheinlichkeit haben so viel zu steigen wie dieser Stapel.

Die statistische Position der ägyptischen Baumwolle ist nicht so stark wie die der amerikanischen und die Ernte ist nicht so sehr im Voraus verkauft worden; dabei ist die neue Ernte im Gegensatz zu der amerikanischen unter vorzüglichen Verhältnissen gepflanzt worden.

Seidenwaren.

Die Beschäftigung ist befriedigend, doch fehlen immer noch die ausgiebigen Ordres für längere Betätigungsdauer der Webstühle. Der Streik der Kohlenbergwerksarbeiter in England ist nun zu Ende gegangen und wird hoffentlich vom englischen Markt aus ein vermehrter Impuls auf die Seidenindustrie des Continents ausgeübt werden. Über die Osterfeiertage sind in Paris ziemlich viel Seidenstoffe im Detailverkauf abgegangen und erfolgen von da aus Nachbestellungen hauptsächlich auf Artikel wie rayés, écossais und satins libertys. Weiche Faillegewebe und Taffetas changeants und glacés werden immer noch begünstigt. Viel Meinung ist für weiche Moires und grösser gemusterte Façonnés auf den Herbst.

Seide.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

1. April 1912.

Organzin.

Ital. u. Franz. titolo legale	Extra Class.	Class.	Sublim	Levantiner weissl., class.
17/19	54-55	52-53	—	—
18/20	53-54	51-52	48-49	—
20/22	52-53	49-50	47	47
22/24, 24/26	51-52	48-49	46	46

Japan filatures	Classisch	Tsatlée	Class.	Chine filatures	1r ordre
22/24	47	30/34	—	20/24	51
24/26, 26/30	45	36/40	—	22/26	50
		40/45	41/40	24/28	—
		45/50	40		

Tramen.

Italienische	Class.	Subl
18/20 à 22, 22/24	48	46
24/26, 26/30	47	45
3fach 28/32, 32/34	48	47-46
36/40, 40/44	47	45

Japan zweifache Filatures	Classisch	Ia.	dreifache Filatures	Classisch	Ia.
20/24	47	—	30/34	47	—
22/26	46	—	32/36	47	—
24/28	45	—	34/38	46	—
26/30, 30/34	43-44	42	36/40	45	—
			38/42	44	—
34/37	—	—	40/44	43-44	—

China

Tsatlée geschnellert	Class.	Subl.	Mienchow Ia. Schweiz Ouvraison		Kanton Filatures IIe ordre	
36/40	41	39	36/40	37-38	2fach 20/24	41-40
41/45	39	37	40/45	36	22/26	39
46/50	38	36	45/50	35	24/28/30	38
51/55, 56/60	36	35	50/60	35-34	3fach 30/36	41-40
					36/40	38-39
61/65	—	—			40/44	38

Grègen.

Ital. Webgrègen 12/13—18/20	extra	44
	exquis	46
Japon filature 1½	10/13	41½
	13/15	40

Technische Mitteilungen

Stoffdruck mittels Photogravurverfahren.

Den seinerzeitigen Versuchen mit photographischen Patronierverfahren für Webereidessins, deren Ausnutzung bis

anhin an den technischen Schwierigkeiten scheiterte, sind nun Versuche gefolgt, um die Photographie für den Stoffdruck wie auch für den Zeitungsdruck zu verwerten. Bedeutende Tageszeitungen mit großer Auflage werden z. B. mit gutem Erfolg mittels Walzen gedruckt, auf die der Satz mittels Photographie übertragen worden ist. In verschiedenen elsässischen Textildruckereien hat dieses Verfahren zur Uebertragung der Dessins anstatt durch Gravur durch die Photographie auf die Druckwalzen auch Eingang gefunden und brachte kürzlich das „Elsäßische Textilblatt" über ein solches sich gut bewährendes Photogravurverfahren von Dr. Mertens folgende interessante Ausführungen:

Seit ungefähr 10 Jahren sind von verschiedenen Seiten die größten Anstrengungen gemacht worden, die Fortschritte auf photochemischem Gebiete bei der Herstellung der Kattundruckwalzen zu verwerten. Mehrere Photogravurverfahren, meist unter Benutzung der Litographie, sind ausgearbeitet worden, jedoch nur eines, und zwar das auf rein photographischer Basis aufgebaute Verfahren des Herrn Dr. Mertens hat sich trotz aller Anfeindungen Bahn brechen können. Dieses Verfahren, welches bei einer großen elsäßischen Kattundruckerei für die Praxis ausgearbeitet worden ist, wird heute von 20 Druckereien bereits benutzt.

Wir haben sehr schöne Druckabschläge von photogravierten Walzen gesehen, auch Mitteilungen von einigen Lizenznehmern, aus denen volle Zufriedenheit mit dem Verfahren hervorgeht. Um unseren Lesern, denen ebenso wie uns wohl die widersprechendsten Urteile über die Photogravur zu Ohren gekommen sind, einen sachlichen Bericht über das neue Gravurverfahren geben zu können, sind wir der Aufforderung des Herrn Dr. Mertens, sein Verfahren zu studieren und darüber zu berichten, gerne nachgekommen. Wir haben uns das Dr. Mertenssche Photogravurverfahren sowohl in der Lehranstalt in Freiburg, als auch bei den Firmen A. G. Rotes Meer in Dornach, Scheurer, Lauth & Co. in Thann und Ludwig Böing in Dornach besichtigt. Wir können dem Urteile eines Lizenznehmers nur beipflichten, welcher es ein elegantes und schönes Verfahren nannte, womit auf mechanischem Wege besonders Fondu-Effekte schneller, besser und billiger als durch Handgravur hergestellt werden.

Das Dr. Mertenssche Verfahren eignet sich insbesondere für solche Firmen, welche eine erstklassige Gravierabteilung und ebensolche Graveure nicht besitzen. Bei der Herstellung reicher Robesmuster mit Fondueffekten, Möbel, Couverturen, Schürzen, Tücher, überhaupt bei Mustern mit größeren Rapporten, bietet die Anwendung des Photogravurverfahrens Vorteile; es eignet sich weniger für Chemise- und Gründelmuster (Soubassements).

Von einer eingehenden Beschreibung des Verfahrens müssen wir hier absehen; wir beschränken uns darauf, den Gang der Arbeiten kurz zu skizzieren.

Der Arbeitsgang des Dr. Mertensschen Photogravurverfahrens läßt sich in 3 Abschnitte zerlegen:

1) Herstellung der Photozeichnungen,
2) Herstellung der Films,
3) Bearbeitung der Walzen.

Bei der Herstellung der Photozeichnungen wird in ausgiebigster Weise die Photographie benutzt. Die Originalvorlage wird, je nachdem was sie darstellt, ob Möbel-, Robemuster oder Couverture, entweder direkt, z. B. bei Möbelmustern, zur Herstellung der Photozeichnung benutzt, oder es wird, z. B. bei Robesmustern, eine photographische Vergrößerung angefertigt, welche dem Photozeichner als Vorlage, richtiger als Unterlage zur Herstellung der Photozeichnungen dient. Die Photozeichnungen werden auf durchsichtigen Zelluloidblättern hergestellt und zwar nur die Umrisse, so daß lediglich ein Nachzeichnen stattfindet. Dadurch, daß das Originaldessin vergrößert worden ist, hat der Photozeichner ein leichteres Arbeiten. Er braucht nicht so fein zu zeichnen, wie es bei der Ausführung in Originalgröße nötig wäre.

Bei Herstellung der Films wird die Photozeichnung auf das Maß der Originalzeichnung verkleinert aufgenommen, wodurch natürlich Striche und Punkte der Photozeichnung feiner ausfallen. Wie bereits erwähnt, werden nur die Konturen gezeichnet. Die Fondueffekte, welche in allen Abstufungen, Stärken und Formen auf Papier gedruckt vorrätig sind, werden für die photographische Aufnahme der Photozeichnung unterlegt und ebenso wie die Hachuren auf photomechanischem Wege erzeugt. Von jedem Muster wird nur ein Rapport gezeichnet; soll der Walzenumfang mehrere Rapporte aufweisen, so erfolgt die mechanische Vervielfältigung durch photographische Addition in einer hierfür eingerichteten Kamera.

Wenn das einförmige Originalmuster von dem Zeichner für die direkte photographische Reproduktion hergestellt und genau im Rapport gezeichnet ist, so fällt die Herstellung von Photozeichnungen fort. Die schwierigsten, teilweise bisher unmöglichen Gravuren sind bei Benutzung der Photogravur das Werk weniger Arbeitsstunden, unter Wahrung völliger Naturtreue. Der Preis ist sehr gering; die Photogravur eines Porträts oder einer Landschaft ist billiger als das Molettieren eines einfarbigen Chemisemusters. Kleidermuster, Couverturen, Schirm-, Möbelmuster, werden leicht und in vorzüglicher Qualität sehr billig photographiert.

Die Photographie, deren Beherrschung jedem Amateur als eine von Zufälligkeiten abhängende Kunst erscheint, arbeitet bei dem Dr. Mertensschen Verfahren rein mechanisch und ist nach kurzer Uebung selbst von Nichtfachleuten leicht auszuüben.

Besonders Tuchdruckereien können von der Photogravur durch das Begehen neuer Wege sehr große Vorteile erzielen. Auch sonst scheint die Photographie berufen zu sein, noch manche Umwälzung hervorzubringen durch Schaffung neuer, dem Textildruck bisher verschlossener Gebiete.

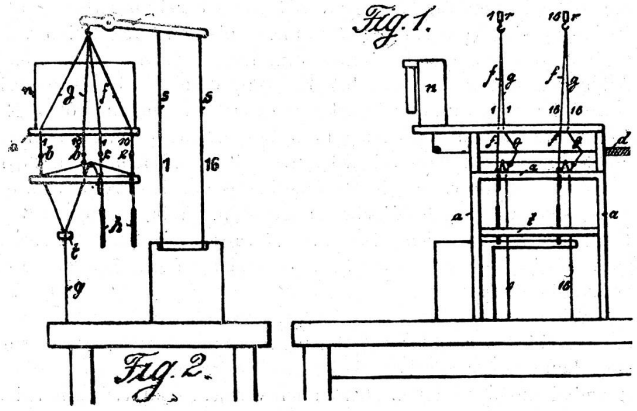
Ueber die eigentliche Walzenbearbeitung wäre noch zu bemerken, daß, nachdem die Kupferwalze mit einem lichtempfindlichen Lack überzogen worden ist, der Film auf die Walze gelegt und diese belichtet wird. Nach dem Kopieren wird die Walze im Wasser gewaschen, eingebrannt und geätzt.

Die Aetzung geschieht auf neue Weise mit überraschender Schärfe und gestattet sowohl die feinsten Linien und Picotabstufungen herzustellen, als auch die Herstellung von Flächenmustern.

Leviervorrichtung für Kartenschlagmaschinen.

Von Jan Lewinski in Wischny-Wolotschek, Rußland.
D. R. P. Nr. 226,431.

Fig. 1 ist eine Vorderansicht der Kartenschlagmaschine in schematischer Darstellung, Fig. 2 eine Seitenansicht derselben. Der wesentlichste Teil der neuen Erfindung liegt in der Einrichtung des Rahmens a, durch den eine Anzahl Schnüre f und g hindurchgeht. Diese Schnüre sind satzweise angeordnet. Außerdem sind innerhalb dieses Rahmens Leisten



oder Drähte b und c angeordnet, die im rechten Winkel zu den Schurreihen f und g liegen, und zwar kommt eine solche Leiste für jede Schnur in Betracht. Auch durch diese Leisten oder Drähte gehen die Schnüre f und g hindurch, zu welchem Zweck an entsprechender Stelle Löcher vorgesehen sind. Diese Leisten oder Drähte b, beziehungsweise c besitzen an einem Ende je eine Feder d oder ein Gewicht, durch welche die entsprechende Leiste stets in einer bestimmten Normallage erhalten, beziehungsweise in diese zurückgebracht wird. Das andere Ende dieser Leisten steht durch eine Schnurverbindung entweder mit Tritten oder noch besser mit den Platinen einer kleinen Jaquardmaschine n in Verbindung.

Die Schnüre f gehen gerade durch den Rahmen a und auch durch die zugehörige Leiste c hindurch und tragen an ihrem unteren Ende Gewichte h, sodaß diese Schnüre ständig gespannt sind. Die Schnüre g dagegen werden in einer winkelförmigen Abbiegung durch den Rahmen hindurchgeführt, indem sie durch Löcher der Leiste b hindurchgehen, welche nicht in einer Linie mit den Löchern des Rahmens a liegen, sodaß entsprechende Winkel gebildet werden. In den Schnüren f sind Knoten i vorgesehen, welche ein weiteres Senken der Gewichte h der Schnüre f verhindern und nur ein Heben dieser Gewichte zulassen. Die Schnüre g dagegen besitzen Knoten m, welche ein gewisses Senken der Schnüre gestatten. Im übrigen sind sämtliche Schnüre g mit dem untern Ende über eine Leiste t, beispielsweise mit dem Tisch der Kartenschlagmaschine, fest verbunden.

Bandwebstuhl-Lade.

(D. R.-P. 236 877, 86 c, 10).

Die Eintragung des Schußfadens geschieht beim Bandwebstuhl bekanntlich in der Weise, daß ein Schützen zwangläufig von links nach rechts und umgekehrt durch das Fach der Kettenfäden geführt wird. Für den Durchtritt dieser letzteren durch die Lade ist im Ladenbrett für jedes Band eine dessen Breite entsprechende Oeffnung vorgesehen, und auf beiden Seiten dieser Oeffnungen befinden sich die Führungen für die Schützen, welch letztere in den Endlagen ihrer Bewegung ganz aus der Gangöffnung heraus- (wegen des Fachwechsels der Ketten) und in die Führung eintreten müssen. Der Schützen muß in seinem Führungsteil um ein gewisses Stück länger sein, als die Breite der Gangöffnung beträgt, denn der aus einer Endlage in die andere wechselnde Schützen muß mit dem einen ankommenden Ende von der betreffenden Führung schon gefaßt sein, wenn mindestens die Hälfte des Schützens noch in der andern ist. Man wählt in der Praxis die Schützenlänge gleich zweimal Oeffnung für das Band + etwa 30 mm. Die Schützen werden bewegt durch Zahnräder, die ihre Bewegung von einer hin- und hergehenden Zahnstange, in welche sie eingreifen, empfangen.

Dadurch also, daß zwischen den Gangöffnungen der Lade ein Zwischenraum entsprechend der Schützenlänge bleiben muß, ergibt sich die ganze Länge der Lade, die man, wo angängig, durch Anwendung bogenförmiger, sich überschneidender Führungen für die Schützen herabdrücken kann.

Bei den neuerdings hergestellten, sehr breiten Bändern werden bei den bisher üblichen Bauarten der Laden diese übermäßig lang. Vorliegende Erfindung bezweckt nun, die Länge der Schützen und damit ihrer Führungen und der ganzen Lade bedeutend herabzusetzen. Dies wird dadurch erzielt, daß man nicht nur die Schützen durch die Gangöffnungen durchführt, sondern auch ihre Führungsteile beweglich macht und sie aufeinander zuschiebt bis auf einen verhältnismäßig kleinen Zwischenraum, den man mit einem kurzen Schützen überwinden kann. Die Führungsteile sind dabei derart ausgebildet, daß sie ins Fach der Kettenfäden vor- und zurückgehen können, also die Fachbildung und das Eintragen des Schusses in der ganzen Kettenbreite zulassen, im Gegensatz zu bereits bekannten Einrichtungen, wo dies nur abteilungsweise geschehen kann.

(Patentiert Herrn Gustav Lüdolf jun. in Barmen).

Vorrichtung zum Entfernen der leeren Spulenhülse von der Schützenspindel.

(D. R.-P. 237 674, 86a, 5).

Den Gegenstand der Erfindung bildet eine Vorrichtung, welche von der Schützenspindel die leere bezw. noch mit einem geringen Fadenreste versehene Spulenhülse selbsttätig entfernt.

Nachdem von der Zubringervorrichtung aus die Spindel mit der leeren Spulenhülse ausgestoßen worden ist, wird dieselbe einem geneigten Führungskanal übergeben, in welchem sie sich unter der Wirkung des Eigengewichtes selbsttätig zu der Vorrichtung zum Entfernen der Hülse hinbewegt. Diese Vorrichtung besteht im wesentlichen aus einer durch ein Kurbelgetriebe betätigten Zange. Am Ende des Aufwärtsganges preßt dieselbe zwei Klemmbacken gegen die Spulenhülse, zieht dieselbe während des Niederganges von der Schützenspindel ab und öffnet sich wieder gegen Ende des Niederganges bezw. beim Aufgange, so daß die Spulenhülse herausfallen kann. Gleichzeitig wird gegen Ende der Abwärtsbewegung von der Zange aus ein Hammer in Bewegung gesetzt, der die leere Schützenspindel ausstößt und zugleich eine noch mit der Hülse versehene Spindel an ihre Stelle setzt.

Die selbsttätige Zuführung der Spindeln, die selbsttätige Einstellung derselben in den Bereich der Abstreifzange, sowie die nach der Entfernung der Hülse selbsttätig erfolgende Ausstoßung derselben beschränken die Bedienung der Vorrichtung auf das Einlegen der Spindeln in den Zuführungskanal, eine Arbeit, die nicht die geringste Uebung, Geschicklichkeit und Kraftaufwand voraussetzt und sich derart schnell erledigen läßt, daß die Leistungsfähigkeit der Vorrichtung eine überaus große ist.

(Patentiert der Firma Gabler Webstühle A.-G. in Basel).

Ueber Uebelstände beim Verarbeiten kunstseidener Stoffe

berichtet die „Seide“ wie folgt: „Neue Erfindungen und Errungenschaften zeitigen neue Erscheinungen! Jahrtausende hindurch war die Seide des Maulbeerspinners das edelste Webematerial und vor allen Dingen geschätzt ihres hohen Glanzes wegen, des höchsten Glanzes, den bislang ein Webmaterial aufwies. Sie ist auch das kostbarste und teuerste dieser Materialien und das war der Grund, daß seit langem Versuche gemacht worden sind, einen wohlfeileren Ersatz dafür zu finden. Unsere heutige, so hoch entwickelte chemische Wissenschaft hat es vermocht, in der Kunstseide ein Erzeugnis zu schaffen, welches wohlfeiler ist, das aber auch die Maulbeerspinnerseide durch seinen noch höheren Glanz neben sich verblassen macht. Es ist bekannt, daß den ersten Kunstseide-Erzeugnissen große Mängel anhafteten; Explosionsgefahr, leichte Brennbarkeit, Auseinandergehen bei Nässe und wie die Uebelstände alle heißen, die zu beseitigen, die Kunstseidefabriken sich angelegen sein lassen mußten, wollten sie ihr Erzeugnis zu einem ernsten Wettbewerber gegen die echte Seide machen. Man muß es ihnen lassen, daß sie Abhilfe geschaffen haben und daß heute die Kunstseiden der meisten größeren Fabriken vollwertige Erzeugnisse für den Gebrauch in der Textilindustrie sind. Hatte man mit ihnen zuerst nur versuchsweise gearbeitet, so hat die Industrie diesen Artikel jetzt im Großen aufgenommen; wurden in Krefeld im Jahre 1909 9000 kg. Kunstseide verarbeitet, so waren es im letzten Jahre

schon 30,000 kg. und Kenner der Verhältnisse wollen wissen, daß in diesem Jahre die Menge auf etwa 200,000 kg. steigen dürfte. Fragt man, welche Industrie sich diesen Artikel vorzüglich nutzbar macht, so hört man, daß namentlich für die Herstellung der Cravattenstoffe Kunstseide immer mehr in Betracht kommt. Trotzdem bei diesen alle möglichen Bindungen und Effekte zur Anwendung kommen, so haben sich nun Mißstände herausgestellt, an die die Hersteller nicht gedacht haben und die sich erst beim Verarbeiten der Stoffe zu fertigen Cravatten herausstellten. Auf den blanken Kunstseidenfäden, die hauptsächlich nur für den Schuß gebraucht werden, schieben sich die Kettfäden, wenn die Bindung nicht richtig gewählt ist, sehr leicht hin und her, bei dem für kleine Schleifen, Regattes und Diplomaten fertig zugeschnittenen Stoff, der ja häufig zu ziemlich kleinen Teilen zerlegt werden muß, franst die Ware ungemein leicht und stark aus, so daß die einzelnen Teile oft wesentlich an Größe verloren haben, ehe die Cravatten-Näherin sie in die Hand bekommt. Beim scharfen Umkniffen um die Einlagen und endlich beim Zusammennähen mit dem Futterstoff streifen sich die Kettfäden förmlich von den Schußfäden ab und, was das allerschlimmste ist, die Nähte springen aus, die Kunstseidenfäden strecken sich und stehen wie Bürsten neben der Naht hervor. Natürlich sind derartige Stücke für den Cravattenhersteller wertlos und er muß froh sein, wenn dieser Vorgang nicht erst nach dem Versand der fertigen Cravatten eintritt, da dann die Einsprüche der Abnehmer, das zur Verfügungstellen von fertiger Ware, Quelle steten Aergers ist, abgesehen davon, daß auch Verlust von Kunden eintreten kann. Die Cravattenhersteller sehen sich infolge dessen genötigt, auf die Stofflieferanten zurückzugreifen und von diesen Schadenersatz zu verlangen. Es wird Sache dieser sein, nur solche Bindungen zu wählen, die ein leichtes Ausfransen unmöglich machen, selbst wenn dadurch mehr oder weniger von glanzreichen Wirkungen abgesehen werden muß. Jedenfalls dürfen solche nicht auf Kosten der Solidität der Ware erreicht werden! Krefelds Ruf bezüglich der Cravatten- und Cravattenstoff-Herstellung steht so hoch auf dem Weltmarkte, daß er nicht durch Lieferung derartig unsolider Waren gefährdet werden darf, anderseits wäre es bedauerlich, wenn die Verwendung von Kunstseide darunter litte, denn Kunstseide ist ein heimisches Erzeugnis, für welches wir das Geld nicht nach dem fernen Osten senden müssen, wie für Kanton-Trame, die sonst wohl an seine Stelle treten würde. Es ist bei der Findigkeit unserer Fabrikanten wohl anzunehmen, daß es ihnen gelingen wird, dem erwähnten Mangel abzuhelfen und nur solche Stoffe herzustellen, die vor und nach der Verarbeitung allen berechtigten Anforderungen genügen."

Die Krefelder Seidenindustrie ist diejenige, die Kunstseide in großen Mengen für Cravattenstoffe verarbeitet; deshalb traten die vorgenannten Uebelstände hier auch um so auffallender zu Tage. Es braucht eine geraume Zeit, bis man über den Stoffausfall in diesem Material genügend Erfahrungen gesammelt hat und muß sich der Fabrikant diesem Material in der Disposition mehr und mehr anzupassen suchen. Abgesehen von dem Uebelstand des Ausfaserns kommt die richtige Auswahl der Dessins, die nicht zu fein sein sollen, die Bestimmung der Schußzahl, die Färbung und die Webart der Stoffe sehr in Betracht.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Der schweizerische Export und die Balkanstaaten.

Unter dieser Überschrift schreibt ein schweizerischer Kaufmann aus Belgrad der „N. Z. Z." wie folgt: Es ist lebhaft zu begrüssen, dass die Frage der Förderung des schweizerischen Exportes an massgebender Stelle ernstlich aufgeworfen wurde und Mittel und Wege geprüft werden, die zur Hebung der schweizerischen Grossindustrie dienen sollen.

Der schweizerische Kaufmann im Auslande — wenigstens soweit der sogenannte Balkan, Rumänien und die Levante in Frage kommen — hat indessen im allgemeinen das Gefühl, es könne um die schweizerische Exportindustrie doch noch nicht sehr schlecht stehen, solange von einzelnen Industriellen so herzlich wenig getan wird, das Exportgeschäft mit wirklichem Ernst zu pflegen. Vor allem fehlt es entschieden am „Reisen" und „Reisen lassen"! Einem schweizerischen Industriellen oder einem schweizerischen Reisenden begegnet man nur sehr selten auf einem Handelsplatze des nähern Ostens, während die deutschen und italienischen Geschäftsreisenden dort sehr zahlreich vertreten sind.

Die Idee, eine zentrale Exportstelle zu kreieren, ist gewiss eine sehr gute; jedoch kann eine solche Institution das Feld in gewissem Sinne nur ebnen und nachher ist es dann Sache jedes einzelnen Industriellen, die Absatzmöglichkeiten auszunützen. Im allgemeinen bereisen eben die schweizerischen Exporteure ihre Absatzgebiete viel zu wenig, kommen mit ihren Kunden nie oder nur höchst selten in persönlichen Verkehr und können daher von ihnen und ihrem Bedarfe kein richtiges Bild haben. Etwas anderes ist es, wenn der Fabrikant einen Platz durch und durch aus eigener Anschauung kennt, als wenn er sich nur auf die Berichte seines Vertreters stützt. Die wenigsten Vertreter sind von Grund auf Fachleute, sondern arbeiten sich im Laufe der Jahre so gut wie möglich im Geschäfte ein und leisten dem Fabrikanten mehr oder weniger gute Dienste. Dabei ist aber nicht zu vergessen, dass es auf dem Balkan und in der Türkei eine Unmasse von Agenten gibt, die weder eine kaufmännische Bildung noch irgendwelche Warenkenntnisse haben. In den letzten Jahren schiessen in den erwähnten Ländern die Agenten wie Pilze aus dem Boden. Es ist keine Übertreibung, sondern Tatsache, dass sich blutjunge, mittellose Leute, die zwei bis drei Jahre bei einer grösseren Agenturfirma als Laufburschen oder als Anfangs-Platzagenten tätig waren, etablieren und sogleich Vertretungen finden. Was für Geschäfte kann so ein Mann machen? Zu den Grossisten wagt er nicht zu gehen; darum bringt er den Fabrikanten mit Detaillisten in Verbindung. In vielen Fällen ziehen Fabrikanten vor, mit Detaillisten zu arbeiten, weil sie höhere Preise erzielen und öfters auch bessere Ware absetzen können als bei den Grossisten; aber im allgemeinen bezieht der Kleinhändler im nahen Orient so kleine Posten, dass der Exporteur überhaupt keine Rechnung dabei findet, solche Verbindungen aufrechtzuerhalten, vom grossen Risiko ganz abgesehen. Wenn dagegen der Fabrikant von Zeit zu Zeit den Platz selbst besucht, kann er sich über die Stellung seines Vertreters persönlich orientieren und sieht auch — was das Wichtigste ist —, welche Waren gangbar sind. Gerade in der Textilbranche sind die Abweichungen in den Qualitäten manchmal so gering, dass ein Vertreter, und sehr oft der Kunde selbst, diese Unterschiede unmöglich herausfindet, und wenn die Konkurrenz dann anscheinend genau dieselbe oder „schwerere" Qualität einige Prozente billiger verkauft, heisst es kurzerhand: „Zu teuer" und die Sache ist abgetan. Der Fabrikant, als Fachmann, vermag die Preisdifferenz aber meistens gleich aufzuklären und ist in den meisten Fällen imstande, bei persönlicher Kenntnis der Verhältnisse Geschäfte zu machen, wo jahrelange Versuche auf schriftlichem Wege erfolglos blieben. Darum ist es durchaus nötig, dass derjenige, welcher erfolgreich exportieren will, auch von Zeit zu Zeit eine Orientierungsreise unternimmt.

Ferner hat man einem wirklich handlichen Export-Adressbuch, wie solche in andern Industriestaaten regelmässig erscheinen, in der Schweiz bisher zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, obschon ein gutes Nachschlagebuch dieser Art ein wichtiger Faktor für die Förderung des Exportes ist. Das „Deutsche Reichs-Adressbuch für Industrie, Gewerbe und Handel", das „Österreichische Reichs-Industrie-Adressbuch", welches bei Anlass der Pariser Weltausstellung herausgegeben wurde, „Bürgels Führer durch die Maschinen-, Eisen- und Metall-Industrien" usw. liefern hiefür den besten Beweis. Diese Adressbücher findet man fast bei jedem Importeur auf dem Balkan und in der Türkei — ein Zeichen, dass man sich ihrer in ausgiebigster Weise bedient. Das Hans Schwarzsche Adressbuch der Schweiz ist gut eingeteilt und auch handlich, jedoch kann es nicht ein Export-Adressbuch genannt werden, da es als komplettes Adressbuch naturgemäss auch Firmen enthält, die mit dem Export nichts zu tun haben. Die American Trade Index and National Association of Manufacturers of the United States veröffentlicht jedes Jahr in verschiedenen Sprachen ein sehr bequemes Export-Adressbuch, das auf Wunsch jedem Interessenten gratis zugeschickt wird. Die amerikanischen Konsuln können es in beliebiger Anzahl von Exemplaren beziehen und ihrem Wirkungskreise verteilen.

In einem solchen Buche müssen vor allem die Branchen gut und sorgfältig spezialisiert und detailliert sein, damit der Interessent, ohne lange suchen zu müssen, die richtigen Firmen findet. Die vorgenannte National Associtaion gibt jede Anfrage sofort allen Mitgliedern der betreffenden Branche weiter, so dass man in kürzester Zeit eine ganze Anzahl von Offerten vorliegen hat; auch erteilt sie bereitwilligst jede gewünschte Auskunft und gibt sich Mühe, dem Importeur zum Ziele zu verhelfen. Eine ähnliche Institution, geschaffen von schweizerischen Industriellen, müsste unbedingt den besten Erfolg erzielen.

Was die Neugestaltung des Konsularwesens anbetrifft, so dürfte von einer Änderung in dem Sinne, dass die Gelegenheitskonsuln durch Berufskonsuln ersetzt werden, nicht viel zu erwarten sein. Der Berufskonsul ist meistens Jurist oder sonst ein akademisch gebildeter Herr, der wohl für manches viel, aber für das speziell Kaufmännische wenig Verständnis hat. Gewöhnlich verkehrt er auch nicht mit Kaufleuten, sondern in einem Kreise, in dem das Interesse für Handel und Verkehr nicht vorherrscht. Er ist deshalb gänzlich auf die Berichte seiner Sekretäre oder auf die Informationen, die er selbst einholt, ohne über deren Richtigkeit ein Urteil zu haben, angewiesen. Die grössern Geschäftsfirmen auf dem Platze kennt er wohl dem Namen nach; wenn man ihn aber fragen würde, welche Artikel X. speziell führt, wäre er wohl überfragt. Bei einem Gelegenheitskonsul, der doch meistens ein angesehener Kaufmann im betreffenden Wirkungskreise ist, verhält sich die Sache ganz anders. Er kennt den Platz, die Kunden, Handel und Wandel aus eigener Erfahrung durch und durch, so dass man ihm nichts, das den Tatsachen nicht entspricht, vorgeben kann. Er kennt die heimischen Verhältnisse und diejenigen des Exportlandes und weiss aus eigener Erfahrung, was aus der Schweiz nach dem betreffenden Lande exportiert werden kann und was nicht. Wer längere Zeit im Auslande gelebt hat und die in Frage stehenden Verhältnisse übersieht, wird nicht behaupten, dass die grossen Industriestaaten — Deutschland an der Spitze — den zunehmenden Export ihren Berufskonsuln verdanken. Die deutschen Industriellen, die wohl als Vorbild gelten dürfen, überflügeln diejenigen anderer Länder dadurch, weil sie gut organisiert sind, viel reisen, eine Masse Fachblätter herausgeben und, was die Hauptsache ist, für billige Verfrachtung sorgen. Das deutsche Exportgeschäft nach dem Orient hat enorm zugenommen, seitdem die deutsche Levante-Linie den direkten Durchfahrtsverkehr aus allen Teilen Deutschlands nach der Levante organisiert hat. Bei den meisten Konsumartikeln sind nämlich die Preise schon so gedrückt, dass die Fracht allein für die Möglichkeit des Exportes ausschlaggebend ist. Bei ungünstigen Frachtsätzen können keine Berufs- noch Gelegenheitskonsuln helfen. Ein schweizerischer Exportverein würde bei der Süddeutschen Dampfschiffahrt-Gesellschaft oder bei der Österreichischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft gewiss billige Frachtsätze für die Donauländer Serbien, Bulgarien und Rumänien durchsetzen können. So z. B. geniessen die Fabrikanten in Süddeutschland, Böhmen und Mähren eine ganz beträchtliche Frachtvergütung selbst auf den Eisenbahnen, wenn die Güter durch die erwähnten Schiffahrtsgesellschaften verfrachtet werden. Ein ausserordentlich wichtiger Umstand für den grossen Erfolg des deutschen Exportes ist auch der, dass der deutsche Fabrikant sich dem Kunden anpasst und nicht verlangt, dass der Kunde sich ihm anpasse! Er erzeugt die Ware so, wie sie von einem Platze verlangt wird; er verpackt sie so, wie es der Kunde haben will; höchst selten wird man von einem deutschen Exporteur die Antwort erhalten: „Aus Prinzip kann ich das oder jenes nicht machen!" Für ihn gilt das Prinzip des Kunden und nicht sein eigenes.

Ueber die Organisation des deutschen Agenturgewerbes

beschäftigt sich das «Berliner Jahrbuch für Handel und Industrie», dessen Jahrgang 1911 soeben erschienen ist und den Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin über das verflossene Jahr enthält, in eingehender Weise. Und zwar berichtet das Jahrbuch entsprechend der Bedeutung und bisherigen Stellung des Agenturgewerbes über dieses nicht in einem besonderen Kapitel, sondern es widmet ihm einen ganzen Abschnitt. Im nachstehenden sei der Bericht hier wiedergegeben:

Die Organisation des deutschen Agenturgewerbes, der Zentralverband deutscher Handelsagenten-Vereine (Sitz Berlin), hat im Berichtsjahre wiederum eine weitere Ausdehnung erfahren; der Zentralverband umfaßt nunmehr 45 Ortsvereine und Ortsgruppen im Gebiet des gesamten Deutschen Reiches, darunter in Berlin den Verein Berliner Agenten E. V., die Vereinigung Berliner Agenten der Textilindustrie E. V. und den Verein Berliner Musterläger für Glas, Keramik, Metall-, Kurz- und Spielwaren E. V. Der älteste der dem Zentralverband angehörigen Vereine, der Verein Berliner Agenten E. V., konnte im Februar 1911 sein 25jähriges Bestehen feiern. Von diesem Verein hat die gesamte deutsche Agentenorganisation ihren Ausgangspunkt genommen; und diese wiederum ist vorbildlich für die Organisationen des Agenturgewerbes im Auslande gewesen.

Von den mehrfachen Aufgaben, die den Zentralverband beschäftigten, seien die Bestrebungen zur Abänderung des § 44 a der Reichs-Gewerbeordnung, betreffend die Legitimationskarte, genannt. Der Zentralverband beabsichtigt, eine Gesetzesänderung dahingehend zu veranlassen, daß diejenigen Personen (Handelsagenten wie auch Fabrikanten, Grossisten usw.), die eine in das Handelsregister eingetragene Firma besitzen, ihre Kundschaft auch außerhalb ihres Domizils aufsuchen können, ohne überhaupt einer Legitimationskarte zu bedürfen.

Ferner strebt der Verband dahin, daß ein einheitliches Wirtschaftsgebiet, das mehrere Gemeinden umfaßt, wie z. B. Groß-Berlin, als ein Gemeindebezirk im Sinne des § 44 angesehen wird, so daß Handelsagenten, die in einer zu dem Bezirk gehörigen Gemeinde domiziliert sind, bzw. Handlungsreisende, die für dort domizilierte Firmen tätig sind, in dem ganzen Wirtschaftsgebiet die Kunden besuchen können, ohne überhaupt einer Legitimationskarte zu bedürfen.

Der Zentralverband nahm ferner eine Feststellung der Firmen vor, die die Mitglieder vertreten, um eine Auskunftsvermittlungsstelle zu begründen, die den Mitgliedern Auskunft geben kann, durch wen eine Firma bereits vertreten ist.

Zum Zweck der Sammlung der Handelsgebräuche im Agenturgewerbe, die den Zentralverband seit Jahren beschäftigt, fand eine umfangreiche Enquete unter den Mitgliedern statt. Die Sammlung der Handelsgebräuche ist ein Werk von größter Bedeutung, da im Agenturgewerbe, zumal bei der Dürftigkeit der gesetzlichen Bestimmungen, die Handelsgebräuche eine ganz besondere Rolle spielen.

Eine Reihe weiterer Aufgaben von weittragender Bedeutung, die noch ihrer Lösung harren, beschäftigen weiter den Zentralverband; so die Vorlegung der Handelsbücher in Provisionsprozessen und die Bevorrechtigung der Provisionsordnung im Konkurse der vertretenen Firma.

Auch nach innen wurde am weiteren Ausbau der Organisation gearbeitet, insbesondere in der Ausgestaltung der Wohlfahrtseinrichtungen. Der neu gebildete Witwen- und Waisenfonds erfuhr durch Sammlung eine erhebliche Stärkung; auch wurde an dem Plan einer Verbandssterbekasse weiter gearbeitet. In reichem Maße konnte sich die «Fürsorge für die Hinterbliebenen verstorbener Kollegen» betätigen. Diese Fürsorge besteht darin, daß beim Tode eines Mitgliedes Abmachungen mit Agenturfirmen, welche die Vertretungen des Verstorbenen zu übernehmen bereit sind, herbeigeführt werden, im Einverständnis mit den vertretenen Firmen, durch die den Hinterbliebenen ein erheblicher Anteil an der Provision auf eine Reihe von Jahren zugesichert wird.

Anschließend folgt die Besprechung des Geschäftsganges

in den einzelnen Branchen. Wie man sieht, ist das deutsche Agenturgewerbe recht gut organisiert.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Centralbureau für **Stellenvermittlung,** Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibegebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 1835 D. Schw. — Seidenstoffabrik. — Jüngerer Commis für Spedition und Fakturenwesen. Deutsch und etwas Französisch und Englisch.

F 1836 D. Schw. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Webermeister event. Obermeister.

Kleine Mitteilungen

Durch den Untergang des Dampfers „Titanic" sind auch die Kreise der Textilindustrie und des Handels ziemlich stark betroffen worden. So waren Einkäufer aus den Vereinigten Staaten auf der Rückreise begriffen und haben bei der Katastrophe ihr Leben eingebüsst. Wahrscheinlich haben auch Angehörige der St. Galler Stickereiindustrie durch den Untergang der „Titanic" Schaden erlitten. Die gesamte Post, die ziemlich umfangreich war, ist verloren gegangen.

Aus der Zürcher Seidenindustrie befand sich Herr Max Fröhlicher-Stehli von der Firma Stehli & Co. nebst Frau und Tochter auf dem Schiff. Mit freudiger Teilnahme hat man vernommen, dass sie zu den Geretteten gehören und in New-York gelandet sind. Ferner sind Herr Simonius-Blumer, der Präsident des Schweizerischen Bankvereins, und Herr Dr. Max Stähelin von der Schweizerischen Treuhandgesellschaft dem Tod ebenfalls entgangen.

Gründung eines Seidenbandfabrikantenverbandes in den Vereinigten Staaten. In den Kreisen der amerikanischen Seidenindustrie herrscht gegenwärtig eine ziemlich zuversichtliche Stimmung und besonders die Seidenstoff-Fabrikanten fühlen sich durch die zunehmende Nachfrage ermutigt; ja, es wird vielfach geradezu behauptet, der Februar sei hinsichtlich des Umfanges der Umsätze einer der besten Monate seit Jahren gewesen. Zwar lässt die Preislage noch zu wünschen übrig, doch erwartet man in der ganzen Seidenbranche von der nächsten Zukunft auch eine befriedigendere Entwicklung der Preisverhältnisse und auf Grund der Änderung der Damenmode vermehrten Seidenkonsum, besonders von Taffetas und Seidenbändern. Der letztgenannte Artikel ist bekanntlich schon seit einiger Zeit von der Mode stark vernachlässigt und insbesondere für die Garnierung von Damenhüten in den Hintergrund gedrängt worden. Doch lauten auch in dieser Beziehung die Nachrichten aus Paris recht günstig. Inzwischen haben auch, wie die New Yorker Handelszeitung meldet, die Bemühungen einzelner Industrieller zur Bekämpfung der Misstände, unter denen diese Branche seit Jahren leidet, zu einer Vereinigung der leitenden Seidenbandfabrikanten geführt. Die Organisation des neuen Verbandes, der National Ribbon Manufacturer's Ass., ist in den letzten Märztagen auf einer von Patersoner Fabrikanten einberufenen Versammlung zustande gekommen, zu welcher 75 Seidenbandfabrikanten aus allen Teilen der Union erschienen waren. Über den Zweck und die Aussichten des Verbandes äusserte sich dessen Präsident zu einem Vertreter des erwähnten Blattes folgendermassen: „Bei der Versammlung, welche zu der Gründung des Nationalen Seidenbandfabrikanten-Verbandes geführt hat, waren durch ihre Besitzer etwa 6500 Webstühle vertreten. Da in den Händen von von nur etwa 30 grossen Fabrikanten rund 80 Prozent des ganzen Seidenbandgeschäftes liegen, sollte es wohl möglich sein, diese zu gemeinsamem Vorgehen zu veranlassen. Sofern es gelingt, die Kooperation dieser Fabrikanten zu gemeinsamer Bekämpfung der Misstände zu erlangen, welche infolge übermässiger Konkurrenz in dem Seidenbandgeschäft überhand genommen haben, so wird sich auch für jeden einzelnen wieder ein befriedigenderes Geschäft ergeben." Der Leiter der Seidenbandabteilung eines New Yorker Import- und Fabrikationshauses begründet den Beitritt seiner Firma zum Verbande wie folgt: „Wir sind der neuen Vereinigung der Seidenbandfabrikanten beigetreten in der Hoffnung, dass diese imstande sein werde, dem Niedergang der Branche infolge des ungeschäftsmässigen Verhaltens einzelner Fabrikanten entgegenzuwirken. Solche Elemente suchen bekanntlich das ganze Geschäft an sich zu reissen, ohne Rücksicht auf die Preise oder die geschäftlichen Folgen, die sich für sie selbst wie für andere ergeben.

Was der Seidenbandhandel benötigt, ist erstens besserer Modebedarf und sodann Einschränkung der Produktion. In ersterer Beziehung scheinen die Aussichten ermutigender und Bändern für Hutgarnierung günstiger zu sein, wenngleich gegenwärtig zumeist von den Damen kleinere einfache Hüte, fast ausschliesslich mit Federnputz getragen werden. Die gegenwärtigen Arbeiterausstände in Paterson und andern Plätzen der Seidenindustrie haben das Gute, dass sie eine weitere Zunahme unverkaufter Lagerbestände, welche eine Gefahr für das Geschäft bilden, verhindern.

A.-G. für Garnfabrikation in Berlin. In der ausserordentlichen Generalversammlung erstattete der Vorstand einen längeren Bericht über die Lage des Unternehmens. Er betonte, dass es grosser Anstrengungen und erheblicher Kosten bedurft habe, um die Fabrikate der Gesellschaft einzuführen. Für Silvalin-Garn seien bereits Bestellungen eingelaufen bis zu 100,000 Kilogramm. Auch in der Teppichindustrie habe es die Gesellschaft bereits zu einem sehr beachtenswerten Erfolge gebracht. In die Drahtseil- und Elektrizitätsindustrie hat das Silvalin-Garn ebenfalls Eingang gefunden. Wenn der Gesellschaft die Lieferung des Jahresbedarfs einer ersten Firma, die bereits grössere Probeaufträge erteilt hat, übertragen würde, so seien die Fabrikeinrichtungen schon nicht mehr ausreichend. Neuerdings ist es gelungen, eine erfolgversprechende Erfindung (eine Imitation des Bastgarns) zu machen, für die das Patent angemeldet ist. Dieses Garn würde für die Fabrikation von Säcken in Frage kommen, wodurch sich für die Gesellschaft neue Perspektiven eröffnen. Der Absatz ist von 217,518 Kilogramm in 1910 auf 448,232 Kilogramm in 1911 gestiegen. Die Fabrikation hob sich um zirka 90,000 Kilogramm auf 490,700 Kilogramm, während die Löhne von 118,842 Mark auf 99,897 Mark in 1911 zurückgingen. Durch die Neuburgersche Zahlungseinstellung ist die Gesellschaft genötigt, neue Mittel zu beschaffen. Vorläufig ist die Aufnahme einer Obligationsanleihe von 200,000 M. geplant. Da die Verhandlungen hierüber noch nicht beendet sind, ist die Verwaltung bei dem Gläubiger der Gesellschaft um Stundung der fälligen Beträge eingekommen. Das Aktienkapital ist, wie Redner versichert, vollständig intakt. Eine besondere Erörterung über diese Mitteilungen fand nicht statt. Die weiteren Punkte wurden wegen der schwebenden Anleiheverhandlungen von der Tagesordnung abgesetzt.

Einfluß des Bleichprozesses auf Baumwolle und Leinen. Nach einer Anzahl praktischer Erfahrungen soll ein sorgfältig durchgeführter Bleichprozeß keinen nennenswerten Einfluß auf die Stärke einer Baumwollfaser ausüben. Zwar hat man in einigen Fällen an besonderen Garnen einmal eine Zunahme, dann wieder eine bedeutende Abnahme gefunden. Im allgemeinen ist aber, wie Versuche gezeigt haben, die Stärke der Faser (vorausgesetzt, daß diese rein ist) vor und nach dem Bleichen ohne nennenswerten Unter-

schied. Eine Beeinträchtigung der Stärke findet nur statt bei dicken und unreinen Garnen und zwar dadurch, daß diese Verunreinigungen während des Bleichens herausgelöst werden, wodurch natürlich die Struktur des Fadens mehr oder weniger geschädigt und der Faden dadurch geschwächt wird. Aus diesem Grunde zeigt unreines Leinengarn starken Gewichtsverlust nach dem Bleichen, während reines nur eine kleine Differenz zwischen gebleichtem und ungebleichtem erkennen läßt. In einer Reihe von Versuchen, die S. H. Higgins angestellt hat, zeigte sich, daß der hauptsächlichste Gewichtsverlust nicht während des Bleichprozesses selbst eintritt, sondern in dem vorausgehenden Kochen. Die leinenen Fabrikate, die zu den Versuchen verwendet wurden, verloren über $^4/_5$ des Gesamtverlustes während des Vorkochens, wie es die folgende Tabelle zeigt:

	Gewicht	Verlust in %
Leinen ungebleicht	92,1	—
Nach dem Einweichen	88,7	3,8
Nach dem Kochen mit Kalk	77,15	16,2
Nach dem Kochen mit Lauge	70,93	22,9
Vollkommen gebleicht	67,52	26,7

Nach diesen Versuchen ist auch zu erwarten, daß sogen. halbgebleichte Faser noch eine Anzahl Verunreinigungen enthält, welche auch ihr höheres Gewicht bedingen. Daß dies wirklich so ist, zeigen Aschebestimmungen, in den verschiedenen Stadien des Bleichprozesses, der gebleichten und nur halbgebleichten Faser.

Ungebleichtes Leinen	1,2 %	Asche
Nach dem Kochen mit Kalk	0,18 „	„
Nach dem Kochen mit Lauge	0,084 „	„
Fertig gebleicht	0,074 „	„
Halbgebleichtes Leinen	0,37 „	„

Die Zahlen zeigen wieder, daß die Beseitigung der verunreinigenden Nichtzellulosen hauptsächlich sich während der Kochoperationen vollzieht und nicht während des eigentlichen Bleichens. Die aus obigen Versuchen gewonnenen Proben dienten nun zur Bestimmung der Stärke der Faser, wozu eine ganze Anzahl Versuche nötig sind infolge der unregelmäßigen Beschaffenheit des Materials, um richtige Vergleichswerte zu erhalten. Folgende Tabelle gibt einen Ueberblick über die Beanspruchungsfähigkeit der Faser durch Zug nach den verschiedenen Operationen:

	Probe I	Probe II
Rohgarn	1270 g	950 g
Nach dem Kochen mit Kalk	960 „	730 „
Nach dem Kochen mit Lauge	1070 „	730 „
Nach vollständiger Bleiche	910 „	710 „
Abnahme der Festigkeit	28,3 %	25,3 %

Wie nach Probe I ersichtlich ist, findet durch das Kochen mit Lauge eine Verstärkung der Faser statt, trotzdem man eigentlich eine Schwächung der Faser durch das Herauslösen der Fremdkörper erwarten sollte. Es findet eben auch während dieses Prozesses ein Dichterwerden des Materials und dadurch ein intensiveres Haften der einzelnen Fasern ineinander statt, wie dies auch früher schon von Hübner und Pope gefunden wurde. Nach diesen Versuchen besteht also in dem Verhalten von Leinen und Baumwolle in dem Bleichprozeß ein deutlicher Unterschied. Durch den verhältnismäßig hohen Gehalt an Nichtzellulose verliert das Leinen dabei bis zu 30 Prozent von seinem ursprünglichen Gewicht, während der Verlust bei Baumwolle höchstens 5 Prozent beträgt. Mit dem großen Gewichtsverlust geht natürlich auch eine Abnahme der Festigkeit parallel, die wohl nicht umgangen werden kann, da sie sich hauptsächlich während den dem Bleichen vorausgehenden Kochungen vollzieht, während im Bleichprozeß selbst die Fremdsubstanzen ohne größere Einbuße der Festigkeit von der Faser entfernt werden.

Fachschulnachrichten.

Das neue Webschulgebäude in Greiz wurde an Ostern seiner Bestimmung übergeben. Es erforderte einen Kostenaufwand von nahezu 300,000 Mark.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

XXII. Generalversammlung

Samstag den 27. April 1912, abends 8 Uhr im Zunfthaus zu Zimmerleuten in Zürich.

Traktanden:

1. Protokoll der letztjährigen Generalversammlung;
2. Abnahme der Jahresrechnung;
3. Berichterstattung über die letztjährige Vereinstätigkeit:
   a) Stellenvermittlung,
   b) Unterrichtskurse,
   c) Vereinsorgan,
   d) Preisaufgaben;
4. Wahlen laut §§ 12 und 14 der Statuten;
5. Freie Anregungen;
6. Gemütlicher Teil.

Die verehrlichen Ehren-, Aktiv- und Frei-Mitglieder werden freundlichst um möglichst zahlreiche Beteiligung ersucht.

Der Vorstand.

Spezielle Sprachkurse

in Englisch und Französisch für Leute aus der Seidenindustrie wird der Verein ehemaliger Seidenwebschüler ins Leben rufen. Der Zweck dieser Kurse wird Weiterbildung und Vertiefung in die betreffenden Sprachen und eingehende Berücksichtigung der im Verkehr mit den verschiedenen Ländern im Handel mit Seidenstoffen vorkommenden Besonderheiten sein.

Es ist uns gelungen zu sehr vorteilhaften Bedingungen tüchtige Lehrkräfte zu gewinnen, die die betreffende Sprache als Muttersprache sprechen. Der Unterricht würde in kleinen Klassen von 4—8 Schülern erteilt und die Schüler würden eventuell nach ihren Vorkenntnissen in verschiedene Klassen gruppiert. Der Unterricht wird so wenig schulmässig wie möglich, mehr in Form ungezwungener Konversation und freier Diskussion erteilt werden. Die Teilnehmer können z. T. den Stoff selbst bestimmen.

Die Kurse finden voraussichtlich an zwei Abenden per Woche von 8—9 Uhr statt und werden je 20 Stunden umfassen. Die Unterrichtslokale befinden sich im Zentrum der Stadt. Das Honorar für einen Kurs wird sehr mässig sein, doch wird es je nach der Schülerzahl etwas höher oder niedriger angesetzt werden müssen. Wenn sie es wünschen, können die Teilnehmer eines Kurses nach Beendigung desselben sich zu einem neuen Kurse anmelden, zwecks Weiterführung des Unterrichts. Auch Nichtvereinsmitglieder können gegen mässige Erhöhung der Taxen an den Kursen teilnehmen. Vorausgesetzt werden die elementaren Kenntnisse in den betreffenden Sprachen.

Wir hoffen besonders aus dem Handelsstande und den Verkaufsbureaus der Fabriken auf zahlreiche Beteiligung besonders von älteren Mitgliedern, die ihre Kenntnisse auffrischen und bereichern wollen und besonders auch von solchen, denen es nicht vergönnt war, sich durch einen Aufenthalt in den betreffenden Ländern die nötigen Sprachkenntnisse dort zu erwerben.

Anmeldungen für diese Kurse, die in einigen Wochen beginnen werden, werden schon an der bevorstehenden Generalversammlung entgegengenommen und können ferner an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Heinrich Schoch, Nordstrasse 170, Zürich IV, gerichtet werden. **Die Unterrichtskommission.**

Patent-Erteilungen.

Kl. 22h, Nr. 52547. 25. Juni 1911. — Vorrichtung zur Umwandlung einer Drehbewegung von bestimmter Grösse in eine Drehbewegung von veränderlicher Grösse bei automatisch arbeitenden Stickmaschinen. — Hippolyt Saurer, Arbon. Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 22h, Nr. 52548. 25. Juni 1911. — Pantographenanordnung an automatischen Stickmaschinen. — Hippolyt Saurer, Arbon. Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
101	Frankreich	Automatische Hutnadel
102	Nürnberg	Kurz-Galanterie- und Spielwaren
103	Sachsen	Chenille Shawls-Plaids-Echarpes
104	Sachsen	Seide- u. Kamelhaar -Schlaf- u. Reisedecken. Bourrettstoffe
105	Köln a. Rh.	Markttaschen. Schürzenfabrikation
106	St. Etienne	Galons noirs pour casquettes, écharpes, bérets d'enfants
107	Belgien	Sammt und Möbelstoffe
108	Oesterreich	Kammgarnstoffe für Herrenanzüge
110	Sachsen	Gestickte Tischdecken, Gall. Borden, Portieren etc.
112	Odenkirchen	b/w. Kleider-, Blousen-, Schürzenstoffe, leinene Kostümstoffe etc.
113	Barmen	Blousen- und Schürzenbesätze
114	Nixdorf B. N. B.	Waschechte, bedruckte Besatzborden, Schreibmaschinenfarbbänder.

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei der Expedition dieses Blattes.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli**, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Vertretungen von Zürcher Seidenstoffwebereien werden gesucht
in
TUNIS, LONDON, SOFIA,
(für Australien und Südamerika) **SIMLA**
Auskunft erteilt das **Sekretariat der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft**, Thalacker 11.

Durch die *Expedition der „Mitteilungen über Textilindustrie", Metropol, Zürich, sind folgende* empfehlenswerte Schriften *zu beziehen:*

Dr. O. Meister, Die Seidencharge, *ihre historische Entwicklung und ihre Bedeutung für die Seidenindustrie.* Vortrag gehalten im Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Preis 80 Cts.

Hans Fehr, *Welche Fortschritte weisen das Spinnen und Zwirnen der Tussahseide auf und machen dieselbe praktisch verwendbar?* Mit einem ersten Preis gekrönte Lösung einer Preisaufgabe des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich. Preis 80 Cts.

Das Porto für Zusendung ist beizufügen.

Neuheit!
Weberschiffchen, gesetzlich geschützt
speziell **für lange Spulen**
im Gebrauch vorzüglich bewährt. — Prima Referenzen.
Fabrikant: **Adolf Hartmann, Adliswil**-Zürich
Sämtliche Fournituren für Webereien.

Der beste Klebstoff für Musterzwecke
Absolute Unschädlichkeit selbst für die feinsten Seidenstoffe. Nicht durchschlagend. Sehr ausgiebig im Gebrauch und daher billiger als jedes andere Klebemittel für ähnliche Zwecke. Blechdosen à 4½ Kilo oder praktische kleinere Glasfüllungen.
Verlangen Sie bitte Angebot.
GEBRÜDER SCHOLL
POSTSTRASSE 3, ZÜRICH

Für Seidenfabrikanten.
Infolge Firmaänderung sucht tüchtiger Mann mit 35-jähriger Praxis, seit 6 Jahren als techn. Weberei-Leiter tätig, baldmöglichst Stelle. Alter 48 Jahre. Beste Referenzen zu Diensten. Off. unt. Chiffre **A. W. 1112** an die Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen oder zu vermieten.
Guterhaltenes (Zà 2427 g)
Fabrikgebäude
in der Gemeinde Hinwil gelegen, mit zwei hellen, hohen Sälen von je ca. 230 m² und Werkmeisterwohnung im dritten Stock. Auskunft erteilt Herr Präsident Nauer in Hinwil oder der Eigentümer Zellerstrasse 44, Wollishofen.

„Mitteilungen über Textilindustrie"
Schweizer. Fachblatt für sämtliche Textilbranchen
sind infolge ihrer weiten Verbreitung im In- und Ausland ein vorzügliches und erfolgreiches
Insertions-Organ
für alle einschlägigen Gebiete

Für eine neugegründete Baumwollspinnerei v. 10,000 Spindeln in Lodz, Russisch-Polen, wird per 1. April od. 1. Mai a. c. ein tüchtiger, selbständiger
Spinnmeister
gesucht.
Offerten erbeten unter Adr.:
F. Eisenbraun, Lodz
(Russisch-Polen)

H. Erzinger

Bürsten- und Pinselfabrik

Telephon. **WÄDENSWIL** Telephon.

Bürsten, Pinsel, Stahldrahtbürsten etc.
für alle Zwecke

SPEZIALITÄT:

alle Arten Maschinenbürsten
für jede Industrie

Umarbeiten abgebrauchter Walzenbürsten etc.
für Spinnereien, Webereien, Appreturen,
:: Papierfabriken u. s. w. ::

Prompte Bedienung. Mässige Preise. Reparaturen schnellstens

Gegründet 1846

Zürcher Koch- und Heizanlagen A.-G.

Zürich, unterer Mühlesteg 6–8

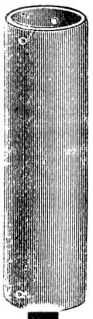
Zentralheizungen

Warmwasser-Anlagen
Brausebäder
Wascheinrichtungen
Kochanlagen

Besuche und Prospekte kostenlos.

Mech. Papierhülsen- und Spulenfabrik

ROB. HOTZ, Bubikon (Zürich)



liefert:

Papprollen mit ○ und □ Loch für die Seiden- und Baumwollenindustrie als Ersatz der Holzrollen.

Papprohre zum versenden von Prospekten, Zeichnungen u. s. w.

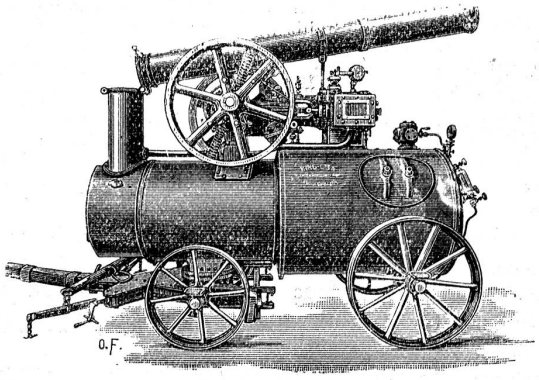
Kistenschoner aus gewickeltem und gepresstem Papier. Patent Hotz ✠ 31805 (keine Kartonscheiben).

Seiden - Webermeister

oder

tüchtiger Seidenweber

gesucht. Off. mit nähern Angaben und Gehaltsansprüchen befördert die Exped. dieses Blattes unter Chiffre C. F. 1110.



KING & Co. A.-G.

Maschinenfabrik und Kesselschmiede

ZURICH-WOLLISHOFEN .·. Gegründet 1891

Dampfmaschinen - Dampfkessel
Locomobilen - Halb-Locomobilen
Compound-Dampfstrassenwalzen

Miete von Dampfstrassenwalzen und Locomobilen.

You can pay more, but you cannot buy more
Sie können mehr bezahlen, aber nichts besseres kaufen.

„ROYAL“ Standard Schreibmaschine

Die erste und einzige amerikanische Standard-Schreibmaschine mit sichtbarer Schrift, Universalklaviatur, leichtem Anschlag, grosser Durchschlagskraft, Strapaziermaschine. Walzenbreite 26 Centimeter, Schreibbreite 100 Buchstaben.

Maschine komplett mit mehrjähriger Garantie Fr. 475.—

Ausführliche Kataloge gratis und franko durch die Vertretung

E. Scheyder & Co., Stockerstrasse 43

Telephon 2773 **Zürich II** Telephon 2773

Eternit! Eternitdecken
Bester Ersatz für defekte Decken in Fabriksälen
Erstellung ohne Betriebstörung

Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art

für Seide, Baumwolle und Leinen

auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet 1869

Webutensilienfabrik Horgen

EGLI & BRÜGGER

liefern als Spezialität:

Lyoner u. Zürcher Geschirre mit und ohne Appret. Unser Appret verleiht dem Faden grosse Feinheit und Glätte, verhütet das Anhaften des Zettelflaumes und ist von grosser Haltbarkeit für die Geschirre. Grössere Fabriken beziehen ausschliesslich unsere appretierten Geschirre, worüber Referenzen zu Diensten stehen.

Zettelgatterrechen-Schoner m. Porzellanrollen schützen die Fäden vor Aufreissen und kommen mit den rostigen Stahlzähnen nicht mehr in Berührung. Die Porzellanrollen bezwecken ein leichtes Ablaufen der Fäden, selbst bei schweren Spulen. Das Einschneiden der Fäden in Glasstangen und Stahlzähnen ist garantiert ausgeschlossen.

Stichblättli „Automat“ an Zettelmaschinen ermöglichen das Einstellen der div. Fadendichten ohne Einzugänderung und schonen infolge ihrer Konstruktion das Zettelmaterial weit mehr als die bisher verwendeten Zettelblätter.

Ferner offerieren:

Fadenführer, Fadenbrecher, Peitschen, Webschützen jeder Art und in div. Hölzern, mit und ohne comprimierter Ausführung. Webschützen-Spindeln in beliebiger Ausführung, ab unserer Fabrik bei schnellster Lieferung.

Werkzeugmaschinen:

Drehbänke
Schnell-, Shaping- u. Hobelmaschinen
Schnell-Bohrmaschinen
Fräsmaschinen etc. etc.

liefern vorteilhaft:

Wanger & Huber, Zürich

Zurlindenstrasse 138

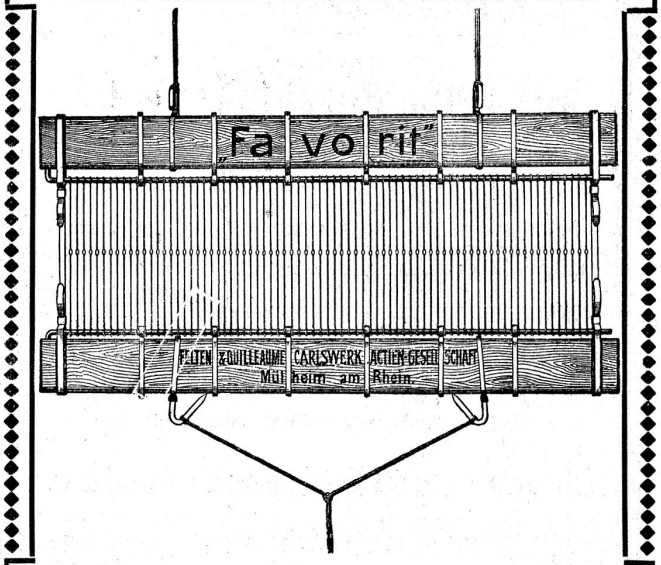
Telephon 7898. **Telegr. Mammut Zürich.**

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte

Rüti-Zürich

Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der Felten & Guilleaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.



Gusstahldraht-Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.

Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.

Moderner Fabrikbau

jeder Art

Alfred Séquin, Zivil-Ingenieur

C. Sequin-Bronners Sohn

in Zürich V

Neumünsterstr. 30 :-: Telephon 7775

Hochbauten, Parterrebauten nach Patenten Séquin & Knobel wie auch auf andere Art.

Anfertigung von Bau- und Konzessionsplänen nebst statistischen Berechnungen für industrielle Anlagen jeder Art. **Kittlose Oberlicht-Verglasung.** Man verlange Prospekt.

STELLE-GESUCH

Seide

Tüchtiger, erfahrener **Webermeister** mit 10-jähriger Praxis, auf Glatt und Wechsel sowie mit allen in der Weberei vorkommenden Arbeiten durchaus bewandert und selbständig, wünscht sich per 1. Juli zu verändern. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter **G. S. 1111** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Seide.

Gewissenhafter, tüchtiger

Disponent und Verkäufer

selbständig im Komponieren von **Neuheiten** für **Robes und Cravates,** kaufmännisch und technisch durchgebildet, bisher in leitender Stellung, **sucht** ähnliches Engagement.

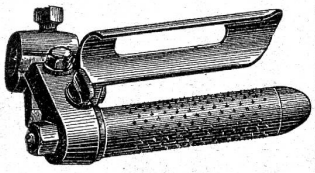
Ia. Referenzen.

Gefl. Offerten sub Chiffre **G. E. 1105** erbeten an die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch

Tüchtiger, energischer **Weberei-Fachmann,** 26 Jahre alt, mit 2-jähriger Webschulbildung (Zürich und Lyon), gründlichen Kenntnissen der Seidensotffabrikation, selbständiger Fergger für sämtliche Ferggerei-Arbeiten und längerer Fabrik-Praxis, sucht Stelle auf **Disposition oder Ferggstube** im In- oder Auslande. Offerten sind zu richten unter Chiffre **L. P. 1107** an die Expedition dieses Blattes.

„Perfekt" ✠ Pat. 46161



G. HUNZIKER

III Mechanische Werkstätte **RÜTI** (Zürich) — Gegündet 1872

Spannstab „Perfekt" (geschützt durch ✠ Patent 46161 und ausländ. Patente)

Seit Jahren erprobt. Prima Referenzen.

Spannung regulierbar innert weiten Grenzen.
Kein Hängenbleiben der Fäden.
Geringe Abnutzung und wenig Reparaturen.

Ringli-Spannstäbe mit Eisen- u. Messing-Zylinder.
Spannstäbe mit Doppelsupport.
Sternenspannstäbe.
Spindeln, Spindelbüchsli, Weberschiffli für Baumwolle und Seide.
Federn u. s. w.

— Reparaturen promt und billig. —
Übernahme von Dreher-, Schlosser- und Fräser-Arbeiten.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH

Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen

Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)

liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., **ZÜRICH**
Gegründet 1880

Webgeschirre

Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken

Maillons u. Gazegeschirre.

Gebr. Suter, Bülach.

Paul Guinand

Schreiner
Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**

Papierhandlung en gros

Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation

Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.

Muster und Preise zu Diensten.

Baumann & Dr. Müller A.-G.

Seidenfärbereien

Zürich II *Schlieren*
(Eigene Winderei)

F. Lier-Höhn, Horgen

vorm. J. Stünzi, zur „Zinne"
Gegründet 1878.
Technische Artikel für Textil-Industrie
(Seiden-, Jacquard- und Baumwollwebereien)
Vertretungen .·. Patente
Telephon — Telegr.: Lier, Horgen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)

Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Patente **ERFINDUNGEN** Marken
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
ZURICH Friedensgasse 1
Verwertungen 1909 über 1½ Millionen Fr.

Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR 74

Fr. Jent, Basel

7 Immengasse 7
Gegründet 1892. Telephon 4742
Fabrikation von Webeblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Linthescherg. 21 **Zürich I** Telephon 2586
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

Grand Prix 1889. **Grand Prix 1900.**

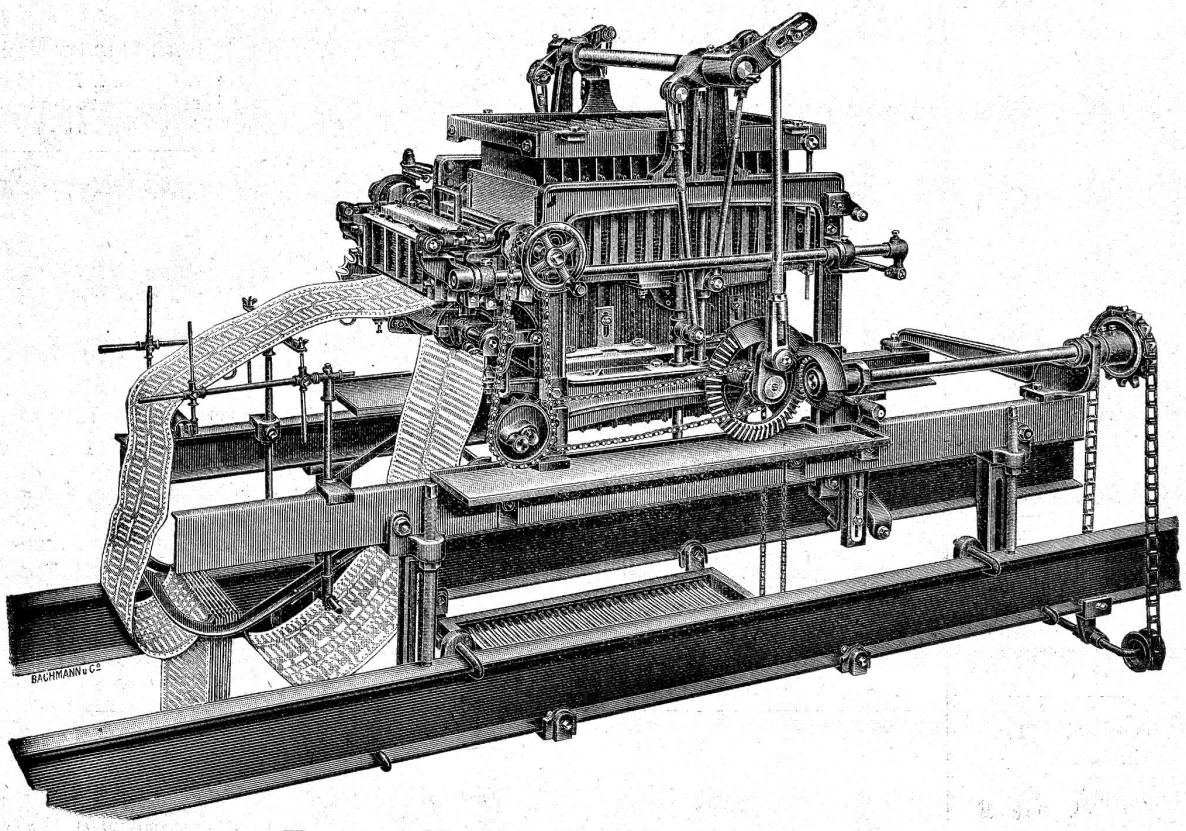
Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** **Arbeiterzahl ca. 1800**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit"



Doppelhub-Verdolmaschine

für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.